Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 184 Bydgoszcz, Sonntag, 13. August 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Eine neue Weltordnung?

Aufschlußreicher Bericht des Reichsverbandes der britischen Industrie.

Der Reichsverband der britischen Industrie (Federation of British Industries oder FBI genannt) rückt in seinem letzten Vierteljahresbericht die wirtschaftliche Lage Englands unter große politische und weltanschauliche Gesichtspunkte. Damit bleibt er seiner alten Gewohnheit treu, die Wirtschaft als einen lebendigen Bestandteil der englischen Macht zu behandeln, wobei er immer wieder zu höchst anregenden und im heutigen Falle zu sehr starke Beachtung erfordernden Gesichtspunkten gelangt. Nachstehend wird zunächst der Inhalt des Berichts, der überschrieben ist „Eine neue Weltordnung" wiedergegeben. Es heißt dort in wörtlicher Übersetzung:

„Das Versagen des Völkerbundes und des liberalen Gedankens hat die Menschen veranlaßt, nach einer neuen Lösung des Weltproblems zu suchen. Einer der letzten Vorschläge geht dahin, die westlichen Demokratien (einige fünfzehn) sollten sofort ihre einzelnen Souveränitäten in einem einzigen Staat zusammentun. Der Hauptzweck der Bildung dieses Staatenbundes wäre die Verhinderung des Krieges und die Herstellung eines Weltfriedens auf tragfähiger Grundlage. Auch hofft man, daß dieser Bund die Voraussetzungen zur Lösung der dringenderen internationalen Wirtschaftsprobleme schaffen werde.

Die Erfahrungen der verflossenen zwanzig Jahre haben gezeigt, daß eine stabile Gesellschaft auf der Grundlage von Pakten zwischen souveränen Staaten nicht errichtet werden kann. Der Grund ist der, daß, wenn ein souveräner Staat seinen Paktverpflichtungen auf Anforderung der zentralen Autorität nicht nachkommt, das einzige Hilfsmittel für die genannte zentrale Autorität nur darin bestehen kann, von den anderen Mitgliedern der auf dem Pakt beruhenden Gesellschaft einen Krieg gegen den vertragsbrüchigen Staat zu verlangen.

Eine Vermeidung dieser Lage ist nur dann möglich, wenn die beteiligten Staaten einen einheitlichen internationalen Staat zu einem bestimmten Zwecke bilden. Dieser internationale Staat würde seine Autorität nicht von verschiedenen Staatsgebilden herleiten, sondern direkt von allen Einzelpersönlichkeiten, die zur Treuhandschaft innerhalb dieser Staaten geeignet sind. Hier liegt der wesentliche Unterschied zwischen einem System, das man als organisch bezeichnen kann, und einem anderen, welches das nicht ist.

Die kollektive Sicherheit versagte, weil kein System bestehen kann, d. h. seine Autorität zu erhalten vermag, ohne daß es den einzelnen Menschen verantwortlich ist und auf der Loyalität, d. h. Gefolgschaftstreue, der einzelnen Persönlichkeit beruht. Vereinbarungen zwischen souveränen Staaten rufen Konflikte in der Gefolgschaftstreue hervor.

Zwei Vorschläge zur Bildung eines Weltbündnisses auf der eben geschilderten Grundlage sind neuerdings hervortreten. Der eine stammt von Herrn Lionel Curtis in „Civitas Dei". Er empfiehlt, das Britische Weltreich solle den Anfang machen und einen Bund, bestehend aus Australien, Neuseeland und Großbritannien bilden. Bald würden andere Teile des Reiches folgen und um Anschluß bitten.

Ein anderer und sehr viel weitergehender Vorschlag wird in dem Buch, betitelt „Union Now" (sofortige Union), aus der Feder von Clarence K. Streit gemacht. Herr Streit schlägt vor, daß man, statt den Versuch zu machen, den Völkerbund zu erneuern, einen Kongreß auf direktem allgemeinem Wahlrecht einberufen solle, in dem die folgenden Staaten die „Abgeordneten" sein sollten, nämlich: Australien, Belgien, Kanada, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, die Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Schweden, die Schweiz, die Südafrikanische Union, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika."

Wenn auch der zweite Vorschlag auf die Menschen von heute einen phantastischen und undurchführbaren Eindruck machen muß, so bedeutet das nicht, daß die ihm zugrunde liegende Idee nicht die ernsteste Aufmerksamkeit verdient.

Warum wird denn eine solche Union überhaupt vorgeschlagen? Ganz einfach deswegen, weil die Menschen zu begreifen anfangen, daß keine Form der Weltorganisation ohne Verzicht der einzelnen Nationen auf einen Teil ihrer souveränen Rechte möglich ist."

In dem nächsten Abschnitt enthüllt der Bericht den tieferen Grund dieser Gedanken:

„In der Wirtschaftswelt hat man die Notwendigkeit von Zusammenschlüssen dieser Art schon lange anerkannt. Was ist denn ein internationales Wirtschaftsabkommen anderes als eine Verpflichtung von Menschen, die Einbildungskraft besitzen, über ihre nationalen Grenzen hinauszugehen und eine Union zu bilden?

Man hat gefunden, daß internationaler Wettbewerb, wenn er uneingeschränkt weitergeht, nachdem eine Industrie ein gewisses Stadium ihrer Entwicklung zur Reife erreicht hat, nicht zu wachsender Leistung und besseren Diensten führt, sondern zu halsabschneiderischer Konkurrenz, zur Verminderung der Warenqualität und zu einer Verringerung des Lebensstandards und der Bezahlung der an der Erzeugung beteiligten Menschen.

Der Vorwurf gegen die Kartelle, weil sie nach orthodoxer Wirtschaftsweisheit ein Element des Monopols und der Willkür in das Geschäftsleben tragen und daher das Eingreifen des Staates fordern, ist nichts anderes als eine Klage darüber, daß Regulierung und Ausgleich wesentliche Bestandteile in der Erzeugung eines geordneten Zustandes aus dem Chaos darstellen.

Jenseits der Welt der akademischen Wirtschaft von heute nimmt die Anzahl derer, die heute noch dem Glauben anhängen, eine geordnete Wirtschaftswelt könne lediglich durch Freigabe des privaten Wettbewerbs hervorgebracht werden, rasch ab. Das aus einem halben Jahrhundert alten Experiment mit diesem liberalen Gedanken entstandene Chaos hat gar keine andere Wahl gelassen.

Dieses Zugeständnis bedeutet aber nicht, daß Syndikate und dergleichen bei aller und jeder Gelegenheit empfohlen werden können, oder daß man deswegen die Gefahr in der Syndikatbildung verneint, die darin liegt, daß die Monopole ihre Macht mißbrauchen können, und daß sie den Preisstand gegen die Verbraucher künstlich hochhalten oder gar mangelnde Leistungsfähigkeit verewigen. Man kann aber auf der anderen Seite nicht von vornherein annehmen, daß dieser Mißbrauch unbedingt unvermeidlich ist, und man kann auch nicht zugeben, daß die oben erwähnten Staatenbünde ihre Macht in erster Linie zur Niederhaltung der übrigen Welt benutzen werden.

„Die Wahrheit ist", lesen wir weiter, „daß, wie die künftige politische Sicherheit der Welt von der Bereitwilligkeit der Nationen abhängt, auf einen Teil ihrer nationalen Souveränität zu verzichten, auch die künftige wirtschaftliche Wohlfahrt der Welt von den Wirtschaftspersönlichkeiten und den Nationen ebenfalls die Aufgabe eines Teiles ihrer individuellen Willkür im Interesse des allgemeinen Wohles verlangt."

Die nächsten Absätze sind besonders interessant. Wir lesen:

Tokio droht mit dem Abbruch der Tientsin-Konferenz

als Antwort auf englische Verschleppungsmanöver.

Tokio, 11. August (PAT). Vertreter des Kriegsministeriums und des Außenministeriums hatten am Donnerstag vormittag eine Besprechung, die, wie die „Domei"-Agentur mitteilt, mit der Entscheidung ihren Abschluß fand, daß sowohl die zivilen, als auch die militärischen japanischen Delegierten im Falle einer neuen Vertagung der englisch-japanischen Konferenz auf ihre Posten zurückkehren werden. Der Chef der japanischen Delegation Cato hat von diesem Beschluß den Britischen Botschafter unverzüglich in Kenntnis gesetzt. Cato fügte hinzu, daß die Japanische Regierung später darüber entscheiden werde, ob die englisch-japanische Konferenz in der Tientsin-Frage noch fortgesetzt werden könne, sofern die Instruktionen, die der Britische Botschafter erwartet, nach der Abreise der japanischen Delegierten eingehen. Die Domei-Agentur vertritt den Standpunkt, daß die verspätete Übermittlung dieser Instruktionen durch den Wunsch Englands hervorgerufen werde, erst die allgemeine Lage zu klären, um einen Druck auf Japan auszuüben. Verharrt England auf seinem Standpunkt, so werden die Japaner die Konferenz wahrscheinlich abbrechen; binnen zwei Tagen wird also das Schicksal der Konferenz entschieden sein.

Die große japanische Zeitung „Asahi" betrachtet die Lage sehr optimistisch. Auch dieses Blatt ist der Meinung, daß der Abbruch der Konferenz in dem Falle unvermeidlich sei, wenn England seine Verschleppungstaktik weiterhin betreiben sollte. Die Zeitung „Asahi" ist jedoch der Ansicht, daß eine zweitägige Pause nicht so wichtig sei, wenn es zu dem Abschluß einer Verständigung zwischen England und Japan kommen könnte.

Die Forderungen der japanischen Armee.

Die polnische Telegraphen-Agentur „Expreß" meldet aus Tokio:

In einer Pressekonferenz teilte ein Vertreter der Militärkreise mit, **daß die japanische Armee England einen bestimmten Termin zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Tokio bestimmen werde** und beleuchtete die Lage folgendermaßen:

England hat nach Ansicht der japanischen Armee bis jetzt auch nicht ein sachliches Zugeständnis gemacht. Die Besetzung der wichtigsten chinesischen Häfen und Städte durch die japanische Armee sowie die Einführung einer scharfen Kontrolle der englischen Konzessionen hat England der Möglichkeit beraubt, Tschiangkaischek Hilfe zu leihen. Es kann daher nicht wundernehmen, daß England sich verpflichtet hat, das nicht zu tun, was es überhaupt nicht durchzuführen vermag. Vom Gesichtspunkt der japanischen Armee aus gesehen wird der Gradmesser der Aufrichtigkeit der Absichten Englands seine Haltung gegenüber der Frage der de jure-Anerkennung des Staates Mandschukuo bilden. Ferner soll England die chinesische Währung ihrem Schicksal überlassen und sich nicht an den amerikanischen „politischen Machinationen" beteiligen, die Japan daran hindern sollen, seine historische Mission in Ostasien zu erfüllen.

Frankreich und Amerika unterstützen den Standpunkt Englands.

Tokio, 12. August (Telegraphen-Agentur „Expreß"). Nach Informationen aus diplomatischen Kreisen haben die diplomatischen Vertreter Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der Japanischen Regierung interveniert und bei dieser Gelegenheit den Standpunkt Englands unterstützt, das die Forderung Japans in der Frage der Auslieferung des in den Banken der englischen Konzession in Tientsin deponierten chinesischen Silbers ablehnt. Wie das Blatt „Asahi Schimbun" berichtet, hat das japanische Außenministerium die Intervention Frankreichs und der Vereinigten Staaten nicht zur Kenntnis genommen mit der Erklärung, daß es in dieser Frage Verhandlungen ausschließlich mit England führe.

Kriegsminister Itagaki erstattet dem Kaiser Bericht.

Tokio, 12. August (PAT). Kriegsminister Itagaki wurde vom Kaiser in dessen Sommerresidenz empfangen, wo er einen umfangreichen Bericht über die letzten Beratungen der höchsten japanischen Würdenträger erstattete und den Standpunkt der militärischen Kreise in der Frage der Haltung Japans gegenüber der gegenwärtigen europäischen Lage darstellte.

England liefert die vier Chinesen von Tientsin aus!

London, 12. August. (PAT.) Wie die „Reuter"-Agentur mitteilt, hat die Britische Botschaft in Tokio die japanischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß die vier Chinesen, die im Verdacht stehen, den (in japanischen Diensten stehenden) chinesischen Zollinspektor Dr. Tscheng, ermordet zu haben und sich bis jetzt im Gefängnis der britischen Konzession von Tientsin befinden, entsprechend der japanischen Forderung dem (von der japanischen Militärbehörde abhängigen) chinesischen Gericht in Tientsin ausgeliefert werden sollen. Diese Entscheidung wurde von den britischen Gerichtsbehörden in London nach Prüfung von neuen durch die Japaner vorgelegten Schuldbeweisen gefällt.

Im Zusammenhange damit meldet die japanische „Domei"-Agentur, daß die Entscheidung der britischen Behörden, die eine Folge der in allgemeinen Fragen am 27. Juli zustande gekommenen Verständigung sei, durchaus nicht das Tientsin-Problem löse; denn das Problem Tientsin sei nicht allein eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Angelegenheit.

Londoner Pressestimmen.

London, 12. August. (DNB) Der Beschluß der Britischen Regierung, die vier chinesischen Terroristen Tientsin auszuliefern, und die damit erneut bekundete Nachgiebigkeit Englands hat in den Morgenblättern einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Selbst der diplomatische Korrespondent der „Times" muß zugeben, daß der Beschluß in London mit wenig Befriedigung aufgenommen worden sei. Das Überraschendste an der Erklärung sei vielleicht, daß die Regierung den Fall der vier Chinesen völlig von den übrigen in Tokio zur Verhandlung stehenden Fragen getrennt habe. Die vier Chinesen würden tatsächlich bedingungslos ausgeliefert und von einem Nachlassen der Tientsin-Blockade sei in der amtlichen Erklärung keine Rede. Aber noch vor knapp drei Wochen habe das Foreign Office erklärt, daß der Fall der vier Chinesen eine der Hauptursachen der Blockade sei.

Besonders entrüstet ist der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", der erklärt, die Japaner würden jetzt aus dem Beschluß der Britischen Regierung den Schluß ziehen, daß sie weitere Konzessionen erzwingen könnten, wenn sie nur einen entsprechenden Druck ausübten. Erst habe die Britische Regierung durch die Nichtauslieferung der vier Chinesen die Tientsin-Krise und die Blockade provoziert, jetzt gebe sie nach, ohne einen Vorteil davon zu haben. Das britische Prestige in China und Japan sei auf einen neuen Tiefstand herabgesunken.

„News Chronicle" schreibt im Leitartikel unter der Überschrift: „Wieder nachgegeben!", England sei in Tientsin in der Zange, und wieder einmal habe die Britische Regierung dem japanischen Druck nachgegeben. Der Beschluß werde in Berlin, Rom und Tokio als ein weiteres Zeichen der britischen Schwäche angesehen. Es sei ein „beklagenswerter" Beschluß, der dem Namen und dem Prestige Englands überall Abbruch tue, ohne seine Lage in China zu erleichtern.

„Paradoxer Weise sind die Hauptvorteile, welche England unter dem sogenannten Freihandelssystem des 19. Jahrhunderts erzielte, nicht das Ergebnis der Freiheit, welche dieses System dem Einzelmenschen gab, um ihm willkürliche Handelsfreiheit zu geben, sondern eine Folge der ungeschriebenen Verpflichtung, auf die jeder, ohne es zu wissen, festgelegt war, nämlich infolge seiner Zugehörigkeit zu dem System mit der Verpflichtung, seine Freiheit so zu benutzen, um die Entwicklung eines einzigen internationalen Systems der Zusammenarbeit zu fördern. Sehr viel Mißverständnisse sind in diesem Zusammenhange wegen des Mißbrauches des Wortes „international" entstanden."

Und nun heißt es weiter:

„Das sogenannte System des „internationalen" Handels des 19. Jahrhunderts war nicht im weiteren Sinne des Wortes international. Es war tatsächlich ein britisches System. Seine regulierenden Funktionen lagen zentral in London. Der Goldstandard war tatsächlich ein Sterlingstandard, der von der Bank von England als internationale Währung kontrolliert wurde und dergestalt die Währungen der mit England in Handelsverbindungen stehenden Länder untereinander verknüpfte. Der ganze Kredit wurde auf dem Londoner Geldmarkt aus der ganzen Welt zusammengefaßt und auf lange oder kurze Sicht wieder verteilt. England war die zentrale Börse und der Stapelplatz für das ganze System.

Das Wesen dieses britischen „internationalen" Handelssystems bestand darin, daß es ein einheitliches System war. Politisch behielten die beteiligten Gebiete gewiß einen großen Teil ihrer nationalen Souveränität, aber wirtschaftlich waren sie vereinigt, und sie bildeten eine unteilbare Union, worin Menschen und Rohstoffe und Kapital sich frei bewegen konnten und sich über die verschiedenen Erwerbszweige und Gebiete in der Weise verteilten, um einen größtmöglichen Nutzen für das allgemeine Wohl zu erzielen." (Der Begriff „allgemeines Wohl" ist hier gewiß mit dem Wohlergehen Englands gleichzusetzen.)

„Diese Ordnung", gibt nunmehr der Bericht zu, „hat schon verhältnismäßig früh ihre primitive Einfachheit verloren. Es dauerte nicht lange, bis gewisse überseeische Gebiet Tarifgrenzen einrichteten und die allgemeine Bewegungsfreiheit hemmten. Immerhin gibt es keinen Zweifel daran, daß diese Ordnung eine gewisse Zeit lang eine wirtschaftliche Unterteilung und Spezialisierung ermöglichte, und zwar für ein weiteres Gebiet als jemals zuvor in der Geschichte, und daß auf ihr die phänomenale wirtschaftliche Blüte eines 19. Jahrhunderts beruht.

Die Versuche zur Einschmelzung der Nationalsysteme von Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten in dieses „internationale" System haben aber dieses System nicht gestärkt und es nicht internationaler gemacht, sondern nur seinen Zusammenbruch beschleunigt. All dieses aber hat man in den Zeiten, als es geschah, nicht verstanden.

Man hat nicht begriffen, daß ein Wirtschaftssystem als organische Einheit anzusehen ist, eine Einheit, deren einzelne Teile gewisse klare Beziehungen zueinander haben müssen und die sich gewissen Ordnungsregeln und einer gewissen Stabilität unterordnen müssen, wenn das System im ganzen ausdauern soll. Unglückseligerweise wurde aber unser ökonomisches System ebenso wie die Häuser und öffentlichen Bauten primitiver Zivilisationen aus einem Prozeß von Versuch und Irrtum hervorgebracht. Niemand hatte die Gesetze erkannt, welche die Architektur stabiler Wirtschaftskörper beherrschen. Infolgedessen nahm man als selbstverständlich an, daß es keinerlei Grenze für das Wachstum der Wirtschaftsgebäude unseres 19. Jahrhunderts gab. Zu spät, nachdem das Gebäude zusammengebrochen ist, haben wir unseren Irrtum erkannt.

Was meinen wir denn", führt der Bericht weiter aus, „wenn wir von den Gesetzen sprechen, die für die Errichtung eines stabilen Wirtschaftsgebäudes maßgebend sind? Grundsätzlich dieses: Wenn Einzelmenschen zum Zweck der Schaffung eines Wirtschaftssystems zusammenarbeiten, dann müssen sie bereit sein, einen Teil ihrer privaten Freiheit, nach Belieben zu handeln, aufzugeben. Fernerhin können sie, nachdem sie einmal ein gewisses Maß von Freiheit aufgegeben haben, sie nicht wieder zurückgewinnen, ohne die Stabilität der geordneten Zusammenarbeit zu gefährden.

Wenn zum Beispiel eine Gruppe von Personen übereinkommt, ein ökonomisches System zu bilden, dessen Wohlfahrt durch progressive Unterteilung und Spezialisierung seiner Arbeit erhöht werden soll, dann muß, wenn man einen Zusammenbruch vermeiden will, ein stillschweigendes Einverständnis vorausgesetzt werden, wonach jede daran beteiligte Gruppe die ihr zugeteilte Arbeit beibehält und auf die Wiederholung der Arbeit einer beliebigen anderen Gruppe verzichtet.

Wer Nahrungsmittel erzeugt, muß nicht die Arbeit derjenigen übernehmen, die Industrieerzeugnisse herstellen. Das erfolgreiche Funktionieren des ganzen Verfahrens ist von der Trennung der verschiedenen spezialisierten Tätigkeiten abhängig, die als ergänzende Beiträge zu einem gemeinsamen Zweck behandelt werden müssen. Wenn nämlich die Nahrungsmittelgruppe ihre eigenen Werkzeuge herstellen dürfte, dann würde die Fabrikantengruppe ihren Beitrag an Erzeugnissen für die Gesamtheit im Austausch gegen Nahrungsmittel unverkäuflich finden. Verbrauch und Erzeugung würden dann gegeneinander arbeiten wie Häuser und Straßen in unseren verstopften Großstädten."

„In einem jungen System mit wachsender Bevölkerung, die im Verhältnis zu ihrem Raum und ihren Hilfsquellen, die zur Expansion zur Verfügung stehen, zu klein ist, können die Rückwirkungen von Abweichungen von der Ordnung durch die natürliche Ausdehnung des Gesamtapparates schnell beseitigt werden. Wenn ein Nahrungsmittelgebiet dazu übergeht, seine eigenen Manufakturen zu besorgen, so kann man ihm gestatten, sich aus dem System zu entfernen, und ein neues, aber noch nicht entwickeltes Nahrungsmittelgebiet wird an seine Stelle in der bisherigen Ordnung treten.

Nimmt man nun aber an, daß das System im ganzen sich der Sättigung nähert und die Zunahme der Bevölkerung langsamer wird: Was dann? Dann kann ein Ausbrechen eines einzelnen nur die Zerstörung des Systems bewirken. Statt zur Erweiterung des gemeinsamen Wohlstandes zusammenzuarbeiten, werden nunmehr die Erzeuger gegeneinander um erhöhte Anteile eines begrenzten gemeinsamen Fonds kämpfen.

Wenn unter solchen Umständen die Nährstände dazu übergehen, sich ihre eigenen Manufakturen herzustellen, dann bedeutet das, daß die Industrieländer bei sich eine überschüssige Fabrikationsmöglichkeit feststellen. Der Versuch zur Entwicklung neuer Märkte für diesen überschuß in neuen Nahrungsmittelräumen wird fehlschlagen, denn wegen der Abnahme ihrer Bevölkerung werden sie nicht in der Lage sein, die zusätzlichen Nahrungsmittel und die schon vorhandenen Zufuhren beide aufzunehmen.

Wenn die Wirtschaftstheoretiker recht hätten und das menschliche Bedürfnis wirklich unbegrenzt wäre, dann würde ein Ausweg darin bestehen, den Agrarländern die Erzeugung einfacher Industrieprodukte zu gestatten, wogegen die Industriegebiete im eigentlichen Sinne die Herstellung verwickelter Maschinen und Werkzeuge oder die Erfindung neuer Typen von Luxusgegenständen aufnehmen. Soll dieses aber in einem Zeitalter möglich sein, in dem die Bevölkerungszunahme langsamer wird, dann erfordert dergleichen eine außerordentliche Beschleunigung sowohl neuer Erfindungskraft als auch eine schnellere Änderung der Gewohnheiten der normalen Verbraucher. Letzten Endes haben ja die Industrien mit Hilfe von Erfindungen und Entdeckungen schon von jeher ihr äußerstes getan, um neue Bedürfnisse zu erwecken und neuen Luxus auszubeuten.

Eine Vorstellung von dem Umfange des hier zur Erörterung stehenden Problems kann erzielt werden, wenn man das Wachstum der Weltbevölkerung und die Zunahme der Wirtschaftskraft im breitesten Sinne ins Auge faßt.

Unser heutiges Wirtschaftssystem entstand etwa gegen Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Bis dahin hat die Weltbevölkerung nur mehr sehr langsam zugenommen. Die Veränderungen innerhalb eines Jahrhunderts waren im ganzen fast unmerklich, obwohl es örtliche Veränderungen gab; aber seit Mitte des 17. Jahrhunderts nahm die Bevölkerung plötzlich zu. Von einer Zahl, die 450 bis 500 Millionen im Jahre 1630 betrug, erreichte die Weltbevölkerung im Jahre 1930 die verblüffende Zahl von weit über 2 Milliarden. Das ist eine mehr als vierfache Vermehrung innerhalb von 300 Jahren.

Der größte Teil dieser Zunahme ereignete sich im 19. Jahrhundert. Im Laufe dieser Zeit vervierfachte sich unsere englische Bevölkerung, die von Europa verdreifachte sich, die der Vereinigten Staaten von Nordamerika stieg um das fünfzehnfache. Nichts ähnliches kann sich jemals im Laufe der Weltgeschichte zuvor ereignet haben. Und noch niemals hat sich die Welt vor die kolossale wirtschaftliche Aufgabe gestellt gesehen, in so kurzer Zeit für eine so riesige Menschenhorde zu sorgen und sie mit den nötigen Mitteln zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, ja vielfach mit sehr viel mehr als diesem zu versehen. Aber alle gegenwärtigen Anzeichen deuten darauf hin, daß in der westlichen Welt dieser Menschenstrom von Wanderern aus dem Unbekannten seine Kraft verloren hat, und daß der Strom zu versiegen beginnt. Manche fürchten sogar, daß der Strom zu einer Ebbe von gleicher Größe werden könnte.

Die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur dieser Welt wurde aber auf der Voraussetzung gegründet, daß diese Hochflut neuer Menschen auf unbegrenzte Zeit weitergehen würde. Kann dieses System nunmehr abgeändert und den Zuständen eines Stillstandes der Bevölkerung angepaßt werden oder gar einer Abnahme? Das ist ein ungeheuer schwieriges Problem, besonders dann, wenn man sich klar ist, daß ungefähr die Hälfte der Weltbevölkerung auf ungefähr fünf Prozent ihrer Landoberfläche zusammengepfercht ist." —

Und nunmehr geht der Bericht des Reichsverbandes zum offenen „Angriff" über, wenn dort geschrieben steht:

„Überall begrenzen die Fesseln der staatlichen Souveränität die Freiheit der internationalen Zusammenarbeit bei der Lösung dieses Problems. Ehe wir hoffen können, diese Fesseln zu zerbrechen und wieder eine Einheit zu schaffen, die größer ist als die einer Nation, ist es notwendig zu verstehen, daß diese neue Union auf einem ganz anderen Plan aufgebaut werden muß als dem alten. Wir müssen experimentieren und probieren, wenn wir das versuchen. Grandiose Ideen eines Weltbundes muß man beiseite schieben, während wir mit kleineren Gruppen experimentieren. Vielleicht muß ein ganz neuer Apparat der Wirtschaftsregelung erst erfunden werden. Aber alle diese Fragen sind von geringer Bedeutung, wenn man sie mit der Aufgabe vergleicht, eine Übereinstimmung der ganzen Welt bezüglich der tiefsten Ursachen der wirtschaftlichen Fruchtlosigkeit unserer Gegenwart herzustellen."

An diese grundsätzliche Auseinandersetzung schließt sich in diesem Falle die übliche Betrachtung des gegenwärtigen Zustandes in den wichtigsten Weltwirtschaftsstaaten an. Die Beurteilung der englischen Wirtschaftslage ist dabei ziemlich kritisch. Es wird darauf hingewiesen, daß die großen englischen Regierungsausgaben mit den entsprechenden Anleihen eine „milde Inflation" hervorrufen, und zusammengefaßt wird die Wirkung des Rüstungsprogrammes auf das englische Wirtschaftsleben ziemlich kritisch beurteilt. „Die augenblickliche Konjunktur hat noch eine starke Schlagseite", lesen wir; „während einige Industrien voll beschäftigt sind, sind andere, wie der private Wohnungsbau, notleidend geworden. Private Investierungen sind praktisch zum Stillstand gekommen, und die Rohstoffpreise gehen weiter zurück. Gewisse Rüstungsindustrien hätten Mangel an gelernten Arbeitern. Man fürchtet, daß dieser Zustand zu einem Zeitpunkt beschleunigter Rüstungsausgaben eine Inflationsspirale in Löhnen und Preisen von Fertigfabrikaten auslösen könnte. Das sei wichtig vom Standpunkt des englischen Exporthandels und im Hinblick auf die Zahlungsbilanz gesehen. Sollte die Zunahme der Rüstungen eine weitere Erhöhung der Einfuhr bringen, dann wird sich eine weiter Verschlechterung der Handelsbilanz nicht vermeiden lassen."

*

Dieser Bericht einer führenden britischen Wirtschaftsorganisation, dessen Mitteilung wir einem Londoner Freund verdanken, gehört zu den interessantesten Dokumenten, die zur Aufhellung der revolutionären Weltkrise dienen können, in der wir uns alle befinden. Aus jedem Absatz spricht die Besorgnis, daß es mit der führenden Stellung Londons in der Beherrschung der Welt vorbei sein könnte. Das gilt zugleich im wirtschaftlichen wie im politischen Sinne. Nicht nur die Stellung der Londoner „City", als Zentralmarkt des Erdballs und vor allem der bisher in der Weltwirtschaft führenden europäischen Länder scheint erschüttert zu sein, nicht nur ist der Beweis erbracht, daß man ohne Goldwährung wirtschaften und die Not der Arbeitslosigkeit verdrängen kann, auch die völkerrechtlichen Vorstellungen der englischen politischen Welt und ihre demokratischen Ideale haben in der Nachkriegszeit und vor allem in den letzten Jahren einen Sprung erhalten, der sich kaum reparieren läßt.

Die eingangs erwähnten Vorschläge zur Bildung einer engeren Union innerhalb des britischen Weltreichs oder eines übergeordneten Einheitsstaates von 14 einzeln aufgeführten demokratischen Ländern, unter denen wir Polen vermissen, kann man nur als Nachtrag in das Buch „Utopia" des seeligen Thomas Morus einheften. Wer den Bericht der britischen Industriellen auch nur oberflächlich studiert, kommt zu dem Schluß, daß alle diese Theorien nicht mehr verfangen, so lange sich die britischen Herren des Erdballs verkrampft auf ihrer traditionellen Position halten wollen. Sie waren die internationalen Makler der Weltwirtschaft, sie hielten im kapitalistischen Zeitalter das Gold in der Hand und verteilten es nach ihrem Belieben und zum eigenen Gewinn. Doch durch den Weltkrieg und die nicht minder wirtschaftszerstörenden Verträge, die ihm folgten, ist die Welt der letzten Jahrhunderte aus den Fugen geraten. Die Denkschrift gibt offen zu, daß wesentliche Teile aus dem System ausgebrochen sind, und damit ist Albion in eine totale Krise geraten.

So und nicht anders ist die ernste Besorgnis des britischen Imperiums angesichts der Wendung der Verhältnisse zu erklären. Die vielen Teilkrisen, die an allen Horizonten aufgebrochen sind, berühren das zweifellos politisch begabte und wirtschaftlich noch immer stark dominierende Inselvolk an seinem Lebensnerv. Der Zustand ist durchaus vergleichbar der Lage eines wohlbewirtschafteten reichen Gutes, dem jetzt, da die alten Dämme brechen, dieselben Fluten zerstörend nahen, die bisher die Felder segensreich zu bewässern wußten.

Man wird nicht mehr alles reparieren können, was der Entwicklung der Zeit im Wege steht, aber man kann in London noch immer, dank der Weisheit einer erfahrenen wirtschaftlichen und politischen Führung, mit neuen Dämmen, die sich dem veränderten Lauf des gewaltigen Stromes der Zeit anpassen, retten, was zu retten ist.

Dazu gehört freilich, daß die besitzende Schicht die raum- und besitzlosen Gruppen der Völkerfamilie nicht länger im Schatten stehen läßt, daß sie das starre formale Recht der „beati possidentes" einer Revision nach den Grundsätzen einer ewigen Gerechtigkeit reformiert, die sich irdisch zu verwirklichen hat. Wenn das geschieht, kann es ohne Krieg und Blutvergießen eine neue Union der Völker Europas und der ganzen Welt geben, in der London vielleicht nicht mehr die Sologeige, aber doch im großen Konzert der neu sich gestaltenden Völker eine erste Geige zu spielen hat.

Graf Ciano auf dem Obersalzberg.

Salzburg, 12. August (PAT). Nach dem zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano durch Reichsaußenminister von Ribbentrop und seine Gattin im Schloß Fuschl gegebenen Frühstück, an dem auch die Mitglieder der Begleitung des italienischen Ministers sowie der Deutsche Botschafter in Rom und der italiensche Botschaftsrat in Berlin teilgenommen haben, begannen die Besprechungen der beiden Außenminister. Die Konferenz dauerte den ganzen Nachmittag hindurch und zog sich bis in die Abendstunden hinein. Am späten Abend begaben sich die beiden Minister mit ihrer Begleitung an den Wolfgangsee, wo sie im „Weißen Roß" abstiegen.

Am Sonnabend soll Graf Ciano vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Obersalzberg bei Berchtesgaden empfangen werden.

Rätselraten um die Salzburger Besprechungen.

Nach Informationen, die der römische Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus halbamtlichen Kreisen erhalten haben will, steht die Begegnung der beiden Außenminister im Zusammenhang mit dem ersten und zweiten Artikel des deutsch-italienischen Bündnisses, die die Aufrechterhaltung gegenseitiger ständiger Kontakte sowie Beratungen und die diplomatische Unterstützung in dem Augenblick vorsehen, da den Interessen eines der Bundesgenossen eine Gefahr von außen drohen kann. Nach Ansicht diplomatischer Kreise würde dies bedeuten, daß einen der wichtigsten Gegenstände der Konferenz in Salzburg die Danziger Frage gewesen sei, wobei sich die deutsche Seite bemüht haben dürfte, vollkommen frei Hand bei der Taktik zu erlangen, die Berlin in dieser Beziehung anwenden möchte. Die Begegnung in Salzburg werde daher eher zur Festlegung einer gemeinsamen Aktion und diplomatischen Taktik Italiens und Deutschlands auf längere Sicht geführt und keine Entscheidungen gebracht haben, die einen Kriegsausbruch hervorrufen oder beschleunigen könnten.

Gewöhnliche Fühlungnahme.

Rom, 12. August. (PAT) Unter Hinweis auf die Bedeutung der Begegnung der Außenminister der Achsenmächte, die in der Auslandspresse als Manifestation der Wachsamkeit der Achse gegenüber der internationalen Lage zum Ausdruck gekommen ist, schreibt „Popolo di Roma", daß diese Begegnung eine gewöhnliche Anbahnung eines Kontktes bedeute, um die allgemeine politische Lage zu besprechen. Italien warte mit Ruhe die Ergebnisse der Begegnung in Salzburg ab.

Vor polnisch-Danziger Verhandlungen in der Frage der Zollinspektoren.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, werden in den nächsten Tagen zwischen dem Polnischen Generalkommissariat in Danzig und dem Senat der Freien Stadt Besprechungen über den Gesamtkomplex der Fragen beginnen, die mit den Funktionen der polnischen Zollinspektoren auf dem Gebiet Danzigs im Zusammenhange stehen.

Diplomaten-Empfänge in Warschau.

Außenminister Beck empfing am Donnerstag den Englischen und Französischen Botschafter in Warschau. Staatssekretär Arciszewski empfing den Sowjet-Botschafter Scharonow, den estnischen Gesandten sowie den Deutschen Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. von Wuehlisch.

Wettervoransage:

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges Wetter, an. Temperaturen wieder etwas ansteigend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. August 1939.

Krakau — 2,90 (2,94), Zawichost + 1,51 (+ 1,44), Warschau + 0,78 (+ 0,78), Plock + 0,51 (+ 0,56), Thorn + 0,58 (+ 0,64) Fordon + 0,67 (+ 0,75), Culm + 0,52 + 0,58,) Graudenz + 0,68 (+ 0,76), Kurzebrak + 0,83 (+ 0,91), Pieckel + 0,02 (+ 0,12) Dirschau + 0,07 (+ 0,16), Einlage + 2,14 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,40).

In Klammern die Meldung des Vortages

Die italienischen Manöver
und ihre Bedeutung.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Rom, im August.

Ganz Italien steht zur Zeit im Zeichen der Manöver, und das Interesse der breiten italienischen Volksmasse ist diesmal größer als sonst, weil jedermann weiß, daß es sich heute nicht nur um die üblichen „Sommermanöver", sondern um militärische Übungen mit einem ganz besonderen und sehr ernsten Zweck handelt. Den diesjährigen italienischen Manövern haftete ein ausgesprochen politischer Charakter an. Dieses Moment trat schon klar und deutlich in den Aufgaben zutage, die den verschiedenen Operationen seitens der obersten Heeres- und Marine-Leitung Italiens gestellt worden waren: die kombinierten Manöver der Kriegsmarine und Luftflotte verfolgten offen das Ziel, auszuprobieren, wie weit im Ernstfalle die britischen Verbindungswege im Mittelländischen Meere durch die italienischen Streitkräfte unterbunden werden können; während den in der Po-Ebene operierenden Armeekorps die Aufgabe gestellt worden war, einen über die italienisch-französische Grenze eingedrungenen Gegner aufzuhalten, zurückzutreiben und zu vernichten. Dieser sehr eindeutige Charakter der Manöver wurde noch durch eine Reihe von Äußerlichkeiten betont. Den Manövern wohnten diesmal nur deutsche, spanische, japanische und ungarische Militärmissionen bei. (Die Militärattachés der übrigen Mächte waren nur zum letzten Manövertag eingeladen worden.) Als weitere interessante Einzelheit erfuhr man bei Anlaß der Manöver, daß auf italienischem Boden neuerdings bulgarische Flieger ausgebildet werden. Der Duce besuchte sie in dem nahe von Novarra gelegenen, allermodernsten Fliegerlager von Camari. Und man scheint auf italienischer Seite berechtigte Ursachen zu der Annahme zu haben, daß auch Bulgarien, zum mindesten was die militärische Zusammenarbeit anbelangt, den Achsenmächten bereits stärker verbunden ist, als allgemein geglaubt wird.

Die großen Manöver, welche die italienische Heeresleitung in der ersten Augustwoche in der Po-Ebene veranstaltet hatte, und von denen in der italienischen Presse bezeichnender Weise erklärt wurde, daß sie „die größten italienischen Manöver gewesen seien, die seit der Truppenschau, die dem abessinischen Feldzug im Jahre 1935 voranging, stattgefunden haben", standen vollkommen im Zeichen der Motorisierung und der sogenannten „Blitzkrieg"-Theorie. Die in der Po-Ebene operierende Armee war aus einem schnellen Armeekorps zu drei Divisionen (motorisierte Bersaglieri, Zwei Mann-Tanks und Feldartillerie), einem Panzerarmeekorps zu drei Divisionen und einem motorisierten, d. h. motorbeförderten Infanterie-Armeekorps zusammengesetzt. Das Oberkommando über die gesamte, die Manöver in der Po-Ebene ausübende Armee führte General Bastico, der als einer der begabtesten Heerführer gilt, die Italien zur Zeit besitzt. Er war einer jener Generäle, der, obgleich er in der Öffentlichkeit wenig genannt wurde, Entscheidendes zu einem für Italien günstigen Ausgang der Kampagnen in Abessinien und Spanien beigetragen hat. General Bastico, der Generalstabschef Pariani und die anderen italienischen militärischen Sachverständigen vertreten die Ansicht, daß der Stellungskrieg, der für den Weltkrieg so charakteristisch war, mit seiner methodischen Zermürbung des Gegners und seiner Gefahr schwerer wirtschaftlicher und sozialer Krisen, bereits der Vergangenheit angehöre, und sie glauben, daß die modernen Waffen heute, im Zeitalter der Flugzeuge, der ungeheuren Geschwindigkeiten, der Motorisierung und der schweren Maschinenwaffen, einen „Krieg der raschen Entscheidungen" ermögliche. Und auf den Einwand fremder Militärs, der Weltkrieg habe erwiesen, daß bei der gegenwärtigen allseitigen Entwicklung der Waffentechnik und bei der Überlegenheit des Kriegsfaktors Material über den des Menschen eine schnelle Entscheidung nicht herbeigeführt werden können, erklären die Italiener — der entscheidende Durchbruch sei im Weltkrieg nur deshalb nicht gelungen, weil man ihn meist an der falschen Stelle versucht habe, und weil die nötigen Reserven gefehlt hätten.

Eine Bestätigung der Theorie, daß die modernen Waffen den nächsten Krieg voraussichtlich anders als den Weltkrieg gestalten und einen „Krieg der raschen Entscheidungen" ermöglichen werden, sollen, wie hier versichert wird, auch die Ende Juli veranstalteten kombinierten Manöver der italienischen Kriegsmarine und Luftflotte erbracht haben. An diesen Manövern nahmen fast alle Schiffe und Unterseeboote der italienischen Kriegsmarine teil sowie ein großer Teil der italienischen Luftflotte. Die Einzelheiten der Luftwaffe kamen von sämtlichen italienischen Luftbasen in Sardinien, Sizilien, Apulien, Libyen und dem Dodekanes. Viele der Bombenflieger hatten, bei einer Bombenladefähigkeit von 1000 Kilogramm, Non-stop-Flüge von über 1000 englischen Meilen zurückzulegen. Die von der obersten Marine-Leitung gestellten Aufgaben sollen sämtlich programmgemäß und ohne den geringsten Zwischenfall ausgeführt worden sein. Die kombinierten Manöver der Flotte und Luftwaffe im Mittelmeer, heißt es, hätten mit absoluter Klarheit erwiesen, daß Italien in der Luft „den Schlüssel zum Mittelmeer in der Hand habe". Der ganze Schiffsverkehr im Mittelländischen Meere stehe zur Zeit „unter der Kontrolle der italienischen Luftwaffe", die ihn überwache und die Möglichkeit besitze, ihn, „falls nötig, völlig zu unterbinden". Auf die Tatsache, daß auch Italien feindlichen Luftangriffen ausgesetzt sei, erwidern die italienischen militärischen Sachverständigen mit dem Hinweis, daß „diese Gefahr geringer sei, als man gewöhnlich annehme", da die englischen und französischen Luftflotten, was Italien und den Mittelmeer-Raum anbelange, nicht die Möglichkeit hätten, sich in einem „inneren Radius" zu bewegen. Die vitalen Zentren Italiens und Deutschlands seien vom voraussichtlichen Schauplatz des kommenden Luftkrieges hunderte von Meilen entfernt. Andererseits kontrolliere Italien gerade jenes Gebiet des Mittelländischen Meeres, das man mit dem Ausdruck: „Zentral-Zone" bezeichnen könne. Die letzten Manöver der Flotte und Luftwaffe hätten all diese Annahmen vollauf bestätigt. Und dies sei die wichtige und so überaus wertvolle Lehre, die sie Italien erteilt hätte.

Für die Außenwelt sind die italienischen Manöver, die Ende Juli und Anfang August zuerst zu Wasser und in der Luft im Mittelmeere, und dann zu Lande in der Po-Ebene stattfanden, deshalb besonders interessant, weil sie nächst dem Glauben an die „Blitzkrieg"-Theorie und den Masseneinsatz der Luftwaffe als ausschlaggebenden Faktor eines jeden Zukunftskrieges, noch das offensichtliche Bestreben der Italiener aufzeigten, den Zukunftskrieg, wenn er einmal ausbrechen sollte, nicht auf dem eigenen Heimatboden und an den eigenen Küsten, sondern von Anfang an möglichst jenseits der Grenzen von Land und Meer, im Herzen des Feindlandes, zu führen. Dieses Ziel entspricht natürlich dem klassischen Grundsatz, wonach es „zur Verteidigung der eigenen lebenswichtigen Interessen stets am besten sei, von Anfang an den Feind auf seinem eigenen Boden und Raum anzugreifen". Für Italien gilt aber dieser Grundsatz wegen seiner exponierten geographischen Position mehr als für irgend ein anderes Land Europas. Und wenn man diese Tatsache im Auge behält, so wird der Angriffsgeist der militärischen Theorien Italiens vollends verständlich. Auch begreift man erst dann, weshalb Mussolini seit dem ersten Tage der Machtergreifung durch den Faschismus solch ein großes Gewicht auf die Ausbildung der italienischen Luftwaffe gelegt hat. „Allein das Vorhandensein einer starken Luftarmee ist für Italien die Voraussetzung einer wirklichen Mittelmeer-Herrschaft", sagt Erich Stock in seinem soeben herausgegebenen ausgezeichneten Buche „Mittelmeer-Reich", das allen, die sich für die Mittelmeer-Probleme interessieren, nur bestens empfohlen werden kann. „Mit den Kampfinstrumenten der Jahrhundertwende", meint er, „hätten die Italiener im Mittelmeer wenig Eindruck gemacht. Erst mit dem Aufbau einer Achtung gebietenden Luftarmee, die den Raum spielend überwindet, stellte sich für Italien in seiner ganzen Größe das Problem des spazio vitale, des Lebensraumes im Mittelmeere. Und mit der Überwindung der Distanzen dringt Italien nun auch leichter in jene Mittelmeerländer vor, die seinem politischen Einfluß nicht unmittelbar unterstehen . . ."

George Popoff.

Danzig am Sternenhimmel.
Die astronomische Gesellschaft tagt.

In Danzig begann die 33. Tagung der Astronomischen Gesellschaft, an der etwa 80 Astronomen teilnahmen. Die Astronomische Gesellschaft setzt sich zur Hälfte aus deutschen Mitgliedern zusammen, während die andere Hälfte die übrigen europäischen Länder stellen. Zu dieser Tagung sind Gelehrte aus Italien, der Schweiz, aus Schweden, Dänemark und Rumänien erschienen. In der Eröffnungssitzung in der Aula der Technischen Hochschule hieß Prof. Hoepfner-Danzig die Gäste herzlich willkommen. Dann sprach der Vorsitzende der Gesellschaft Prof. Dr. Ludendorff-Potsdam, worauf im Auditorium Maximum der Hochschule die Wissenschaftliche Tagung begann.

Am Mittwoch hatte der Senat der Freien Stadt Danzig die Astronomische Gesellschaft zu einem Empfang in den Festsaal des Altstädtischen Rathauses geladen. Staatsrat Dr. Böttcher, der leitende Sachbearbeiter der auswärtigen Abteilung, hieß die Gäste herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß angesichts des geradezu „astronomischen" Umfangs der Lügen und Verleumdungen in einer feindlichen Presse es namentlich den ausländischen Gästen dankbar anzurechnen sei, daß sie an einer solchen Tagung in Danzig teilnähmen. Er bat sie, sich durch eigenen Augenschein nicht nur von dem deutschen Charakter dieser Stadt, sondern auch von der Zuversicht und unübertreffbaren Ruhe der Danziger Bevölkerung zu überzeugen.

Im Namen der Astronomischen Gesellschaft dankte der Direktor des Coppernicus-Instituts in Berlin-Dahlem, Professor Dr. Kopff, für den herzlichen Empfang. Der Astronom starre nicht nur den Himmel an, er stehe auch fest mit beiden Füßen auf der Erde und im irdischen Geschehen. Die Astronomische Gesellschaft benenne gern in Dankbarkeit und in angenehmer Erinnerung einen aus der großen Zahl der namentlich in letzter Zeit entdeckten kleinen Planeten nach den Städten ihrer Tagungen, und so soll der von Dr. Reimuth in Heidelberg entdeckte kleine Planet Nr. 1419 den Namen Danzig tragen. Er wünschte, daß sich das Schicksal Danzigs immer unter einem glücklichen Stern gestalten möge. Die Versammlung dankte dem Redner mit freudigem Beifall für seine liebenswürdigen Äußerungen.

*

Die geretteten polnischen Flieger wurden sogleich freigelassen.

Die von deutschen Seeleuten des Seedienstdampfers „Hansastadt Danzig" aus den Wellen der Ostsee geretteten und ins Danziger Polizeipräsidium eingelieferten beiden polnischen Flieger sind nach kurzem Verhör von Beamten der polnischen diplomatischen Vertretung abgeholt worden. Sie haben sich nach Gdingen begeben. Das abgesackte polnische Flugzeug ist bereits von polnischen Marinefahrzeugen die in Hela stationiert sind, geborgen worden.

Es ist übrigens höchst bemerkenswert, daß von dieser deutschen Rettungstat, die gewiß eine Selbstverständlichkeit war, in der polnischen Presse — soweit wir dies übersehen konnten — kein Sterbenswort erwähnt wurde.

Polnische Saisonarbeiter in Danzig ungefährdet.

Von polnischer Seite ist das Gerücht verbreitet worden, daß polnische Saisonarbeiter, die sich nach dem 15. August noch im Danziger Gebiet befinden sollten, hinter Stacheldraht interniert werden würden. Von zuständiger Danziger Seite wird ausdrücklich erklärt, daß Danzig gar kein Interesse daran haben könnte, 7000 zusätzliche Esser interniert zu halten. Im Gegenteil würden alle Saisonarbeiter nach Abwicklung der Erntearbeiten mit ihrem Verdienst ohne jede Schwierigkeit wieder nach Polen zurückkehren könne.

Marmeladen, Gelees, Konfitüren in 8 Minuten!

Während bisher die Herstellung von Marmeladen, Gelees, Konfitüren usw. langwierig, mühevoll und nicht ohne Risiko war, gibt es jetzt ein Verfahren, durch welches dies kinderleicht geworden ist. Es ist heute mit Citropekt möglich, in 8 Minuten Kochzeit Marmeladen und Gelees herzustellen, auch für solche, die in der Küche ohne jede Erfahrung sind.

Dabei bleiben die lebenswichtigen Aufbaustoffe der Früchte (Vitamine) und das Aroma, welche bisher durch das stundenlange Kochen zerstört wurden, so gut wie vollständig erhalten. Die mit Citropekt eingekochten Marmeladen und Gelees sind deshalb nicht billiger, sondern auch viel gesünder und nahrhafter.

Weiterhin wird aber bei der Verwendung des Citropekt der große Verdunstungsverlust der Fruchtmasse vermieden, der durch das stundenlange Kochen eintrat. Es mußte eben früher leider ein Teil der in der Frucht vorhandenen Säfte eingedampft werden, um die Marmelade musig und steif zu bekommen. Diese wertvollen Nährstoffe werden jetzt der Marmelade erhalten, da die Fruchtmasse mit Citropekt sofort fest wird und keine Verdunstung eintritt. — Citropekt ist in allen Drogerien zu haben. Sie erhalten dort auch kostenlose Kochvorschriften, die so klar und deutlich lauten, daß Mißerfolge ausgeschlossen sind. Aber achten Sie bitte auf den Namen „Citropekt"!

Graf Ciano in Salzburg.

Salzburg, 11. August. (DNB) Die Fahrt des italienischen Außenministers Graf Ciano durch Salzburg gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Überall, wo die beiden Außenminister erschienen, waren sie Gegenstand herzlicher Begrüßung.

Auf dem Bahnhof und dem Platz davor hatte sich ebenso wie auf dem Anfahrtsweg zum Hotel „Österreichischer Hof" eine unübersehbare Volksmenge versammelt, die erst heute früh durch den Rundfunk die Ankunft des italienischen Außenministers erfahren hatte und in ihrer Mittagspause von den Arbeitsplätzen herbeigeeilt war. Als Graf Ciano in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop aus der Bahnhofshalle trat, brandete ihnen begeisterter Jubel entgegen. Die Massen durchbrachen die Absperrung und umringten mit lebhaften Rufen die Wagen der beiden Außenminister. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich vor dem Hotel „Österreichischer Hof".

Der Führer besucht die Salzburger Festspiele.

Am Mittwoch abend besuchte zum ersten Male der Führer die Salzburger Festspiele und wohnte der Aufführung von Mozarts „Don Giovanni" bei. Als der Führer überraschend in Salzburg eintraf, wurde er von der Menschenmenge, die alltäglich die Anfahrtstraßen zum Festspielhaus umsäumt, jubelnd begrüßt.

Die hervorragende Aufführung in italienischer Sprache, an der unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß namhafte italienische und deutsche Künstler mitwirkten, wurde von den Festspielgästen mit begeistertem Beifall aufgenommen. Auch bei seiner Rückfahrt nach Berchtesgaden wurden dem Führer stürmische Kundgebungen dargebracht.

Strichweise Treibstoffknappheit in Deutschland.

Aus Berlin wird uns von gut informierter Seite geschrieben:

In der ausländischen Presse finden sich Meldungen darüber, daß in gewissen Teilen Deutschlands Personenkraftwagen aus Mangel an Betriebsstoff festliegen und nicht in ihren Heimatort zurückkehren können. Richtig ist, daß in einigen verkehrspolitisch ungünstigen Gebieten wie beispielsweise in Tirol, der in diesem Jahr einsetzende Sturm von Touristen-Kraftwagen bei der Anlage von Tankstationen und ihrer Versorgung mit Betriebsstoff nicht genügend berücksichtigt wurde und wohl auch nicht berücksichtigt werden konnte. Durch die sofort notwendige Umleitung von Betriebsstoff nach diesen Gegenden wurde auch in einigen Großstädten und auch in Berlin die Treibstoffknappheit fühlbar. Da die außerordentlich rasch fortschreitende Motorisierung Deutschlands eine steigende Einfuhrkurve der Treibstoffe zur Folge hat, wird man damit rechnen müssen, daß der Betriebsstoffverbrauch besonders geregelt werden wird. Über das Wie und Wann ist an der zuständigen Stelle noch nichts zu erfahren.

Deutschland ist in seiner Erdölversorgung auf Zufuhren angewiesen, da die eigene Rohölproduktion nicht groß ist und voraussichtlich auch nicht erheblich gesteigert werden kann. Dafür hat der Prozentsatz der Selbstversorgung Deutschlands an Kraftstoff durch die Benzingewinnung aus Kohle stark zugenommen, so daß eine Eigenversorgung von nahezu 66—70 Prozent erzielt worden ist. Gering ist dagegen noch die Eigenversorgung bei den Dieselkraftstoffen. Sie beträgt nur wenig mehr als 10 Prozent. Die Motorisierung hat in schnellerem Tempo zugenommen als die Gewinnung synthetischen Benzins. Wie unerwartet dies selbst den leitenden Persönlichkeiten des Reiches gekommen ist, zeigt die Tatsache, daß man vielfach die völlige Deckung des Treibstoffbedarfs aus eigener Erzeugung bereits Ende 1938 erwartet hatte. Zu der örtlichen Verknappung von Treibstoffen hat auch die starke Beanspruchung des deutschen Eisenbahnwagenparks, vornehmlich der Tankwagen beigetragen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Einigung der Stadtgemeinde Warschau mit der französischen Elektrizitätsgesellschaft.

Der langjährige Streit, der zwischen der Stadtgemeinde Warschau und der französischen Elektrizitätsgesellschaft in Warschau auf Grund einer der Franzosen in den Jahren 1902 und 1909 erteilten Konzession entstanden war, hat kürzlich durch eine gegenseitige Einigung seinen Abschluß gefunden. Auf Grund einer Verordnung des Herrn Staatspräsidenten wird der Finanzminister ermächtigt, im Namen des Staatsschatzes für die Stadt Warschau die Verpflichtungen der Stadtgemeinde gegenüber der französischen Gesellschaft zu übernehmen. Die Gesellschaft erhält an Kapital und Zinsen insgesamt 56 924 000 französische Franken, davon 7 Millionen Franken in bar und 49 924 000 Franken in zinslosen Schatzscheinen des Staatsschatzes. Die Bindungen und Termine, sowie die Art der Tilgung der Schatzscheine setzt der Finanzminister fest.

Die Franzosen scheinen recht anspruchsvolle Freunde zu sein. Seit drei Jahrzehnten haben sie in der polnischen Hauptstadt an Licht und Kraft verdient, und jetzt lassen sie sich noch mit 56,9 Millionen, d. h. mit einem Betrage, der mehr als den achten Teil der Luftschutz-Anleihe ausmacht, unter der Garantie des Staatsschatzes abfinden. Man vergleiche mit diesem Abkommen etwa die Auseinandersetzung der Stadt Bromberg mit der Berliner Gesellschaft, die früher die Elektrifizierung der Brahestadt besorgte.

Kriegsgefangener kehrt nach 25 Jahren zurück.

In sein Heimatdorf Monastyr im Kreise Stryj in Galizien ist jetzt — wie die polnische Presse mitteilt — ein gewisser Jan Slywka wieder zurückgekehrt, der im Jahre 1914 zum Kriegsdienst im österreichischen Heer eingezogen worden war. Bei Kraśnik verwundet, geriet er in russische Gefangenschaft. Nach seiner Genesung arbeitete er auf einem Dorf, wo er die bolschewistische Revolution erlebte. Weil er im angetrunkenen Zustande die sowjetrussische Struktur einer Kritik unterzogen hatte, wurde Slywka zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Nachdem er sechs Jahre seiner Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, nach China zu flüchten. In der letzten Zeit zwang ihn der japanisch-chinesische Krieg, in dem er seine ganze Habe verloren hatte, zur Rückkehr in die Heimat. Nach einer ein ganzes Jahr lang dauernden Wanderschaft traf er in Polen ein. In China war er durch einen Bombensplitter verletzt worden.

Steigung der Lebenshaltungskosten in Warschau.

Wie das polnische statistische Hauptamt angibt, sind im Juli die Lebenshaltungskosten in der polnischen Hauptstadt im Vergleich zum Juni um 1,8 Prozent angestiegen, obgleich sonst gerade im Juli ein Rückgang der Lebenshaltungskosten eintritt.

Zurückgekehrt

Dr. P. Tonn

Zahnarzt

Gdańska 51 4813

Sämtliche 4554

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Nutzholz aller Art

in Eiche, Esche, Birke, Buche, Rüster, Erle, Weißbuche, Ahorn usw., ferner Kiefernbretter u. Bohlen in allen Stärken u. Abmessungen, sowie Deichseln, Speichen, Felgen empfiehlt 4490

Otto Draeger, Bydgoszcz
ul. Sowińskiego 18, Ecke Hetmańska.
Gegr. 1890 Nutzholzhandlung Tel. 1414

Umzüge

auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — Autotransporte in Polen u. nach Deutschland. — Möbellagerung in Einzelkabinen. — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

„Miele"-Motorräder mit Starter und Ballonbereifung

„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken

„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant" 4076

Reparatur-Werkstatt, Julius Reed
Bydgoszcz, Dworcowa 17, Telefon 3559.

Zur Reisezeit

die

Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Neue Ernte — neue Eber

von der W. I. R. angekörte

deckfähige Eber

beste Qualität (Mast- od. Baconart) hat laufend abzugeben aus seiner bekannten, vielfach prämiierten, eingetragenen Herde des weißen Edelschweines (Yorkshire) 4836

Saat- und Schweinezucht Ciołkowo,
p. Krobia, pow. Gostyn, Tel. Krobia 8

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Zur Neuanfertigung u. Aufarbeitung guter

Polstermöbel

sowie zur Ausführung aller anderen ins Fach schlagenden Arbeiten empfiehlt sich 2162
Tapezierermeister
Otto Wenker,
Bydgoszcz, Gdańska 99.

Die verschiedensten Aufträge

in sämtlichen Ländern, wie Eintreibungen von Erbschaften, Forderungen, Ermittelungen von Erbschaften, Familien usw. erledigt 4811
Konzessioniertes Biuro Handlowe, Warszawa, ul. Piusa XI 14, W. 11. Vergüt. nach Erledig. der Aufträge.

Anträge

um **Staatsangehörigkeit** sowie um **Auslands- u. Emigranten-Pässe** bearbeitet fachgemäß
Josef Krantz
Inowrocław, Staszica 1, Gniewkowo, Sobiesk. 4.
Sonntag und Donnerstag.

Herrliche Erholung

in ruhiger u. idyllischer Lage der kaschubischen Schweiz zwischen Wäldern und Seen bei guter Verpflegung für 4 zł täglich finden Sie bei **Prinz, Wiele,** Główna 16, p. Chojnice. Bitte melden Sie sich umgehend an! 2027

Rassehunde

nehme sofort **in Dressur.**
Prima Referenzen. Zuschriften unt. L 4766 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein- und Zweispänner

stunden- u. tageweise billigst zu vergeben.
Spediteur Wodtke, Gdańska 76. Tel. 30-15.
Möbeltransport und Lagerhaus. 4084

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

Drahtseile

zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.

Culmsee.

Culmseer
Geschäfts-, Privat- und Familien-
Anzeigen
Deutsche Rundschau

Die Deutsche Rundschau wird **in Culmsee** und in der Umgebung in vielen deutschen und auch polnischen Familien gelesen.

Bestellungen von Anzeigen sowie neue Abonnements zum Bezuge der Deutschen Rundschau nimmt jederzeit entgegen die
Vertriebsstelle Lindemann in Culmsee.

Saatgut-Bereiter „Stahl - Neusaat"

moderne Spezialmaschinen für die Reinigung von Getreide, Hülsenfrüchten und Feinsämereien

Silo-Häcksler - Original Botsch

modernstes Spezialfabrikat mit besonders großer Leistungsfähigkeit

Alles-Schroter - Original Hummel

zum Schroten von Getreide, Mais und ölhaltigen Saaten, wie Süßlupine etc.

Rübenheber „Unerreicht" - Orig. Sack

Rübenköpfschippen nach Pommritzer Bauvorschrift zu besonders günstigen Preisen ab Lager Bydgoszcz lieferbar

Gebrüder Ramme

Tel. 3076 u. 3079 **Bydgoszcz** Grunwaldzka 24

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 4461

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

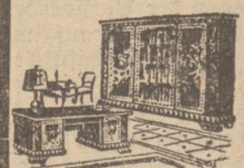
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Moderne Möbel aller Art

sowie sämtl. **Inneneinrichtungen** liefert mit Garantie



R. E. Mielke i Ska.

Więcbork Tel. 25 Möbelfabrik — Bydgoszcz Tel. 2136 Dworcowa 22, Filiale.

Eigenes Sägewerk mit neuzeitlichen Holzbearbeitungsmaschinen. — Große Holzlager. — Spezielle Trockenanlage.

Zur Herbstaussaat

gibt folgende von der **Wielkopolska Izba Rolnicza** anerkannte Saaten ab:

Raps von Stiegler, Sobotka'er Absaat. Preis 50% über Posener Höchstnotiz.

Lembkes Winterraps, ältere Absaat, Preis 30% über Posener Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 50.— zł per 100 Kilo

Roggen Włoszanowoer 1 Absaat Preis 35% über Posener Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 16.— zł per 100 Kilo.

Weizen, Salzmünder Standard-Original, Markowicer Edel Epp-Original, Markowicer Edel Epp (1. Abs.) Von Carstens Dickkopfweizen (1. Abs.) Von Carstens Dickkopfweizen (2. Absaat).

Sv. Sonnen 1. Absaat, Preis Original 60% über Posener Höchstnotiz, 1. Absaat 35% über Posener Höchstnotiz, 2. Absaat 25% über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 22.— zł per 100 Kilo. Lieferung erfolgt in neuen 1½ Zentner fassenden Säcken zum Preise von 1.60 zł per Stück gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bezüglich der sonstigen Lieferungsbedingungen gelten die Vorschriften der W. I. R.
Bestellungen nimmt auch entgegen **Posener Saatbaugesellschaft,** Spółka z ogr. odp. Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 32.

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo
p. Krobia, pow. Gostyn 4835

Zur Herbstbestellung

wieder das gute Lipier Saatgut:

Carstens Dickkopf Winterweizen

Original und I. Absaat, anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza.
Lagerfester hochertragreicher Weizen mit kurzer, dicker, vollbesetzer Ähre. Besonders geeignet für mittlere und schwere Böden, nutzt gute Vorfrucht und starke Düngung hervorragend aus.

Mahndorfer Wintergerste

I. Absaat, als Auslandszüchtung zur amtlichen Anerkennung nicht zugelassen, garantiert sortenreiner Nachbau aus winterhartem Superelitestamm. Lagerfest, frühreifend, hochertragreich, vollkörnig. 4803

Anfragen u. Bestellungen an die **Posener Saatbaugesellschaft** (Poznańska Spółka Nasienna) oder unmittelbar an

DOMINIUM LIPIE

Post u. Bahn Gniewkowo, Tel. Gniewkowo 35

Saat-Getreide

Roggen
1) Włoszanowski I. Absaat
2) Zeeländer, I. Absaat

Weizen
3) Sval. Sonnen I. Absaat
4) Granietka (Zachodnia) II. Abs.

Sorten 1—4 anerk. d. Pom. Izba roln. Toruń

ferner:
5) Petkuser Roggen II. Absaat
6) Carsten Weizen I Absaat

4729
Bemusterte Offerten auf Wunsch.
Wiechmann, Dom. Radzyn. pow. Grudziądz.

Sämtliche 3653

Malerarbeiten

auch außerhalb Toruń führt erstklassig und prompt aus
Malermeister
Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12

Ausweis-Bilder,

vorschriftsmäßig — für Stadt und Land — in bester Ausführung 4795
Photo-Kunst F. Basche Bydgoszcz-Okole ulica Grunwaldzka 78 Telefon 3064.

Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
jetzt Liste 40 über **Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.**

Möbel

aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst

Küchen

Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 4158
Bydgoszcz, Dworcowa 21.

Waschen u. Plätten

sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra", Parkowa 2, neb. Hot. Adler.

Tapeten Farben

E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2828

Sommergäste

nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen, (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zł, Kinder 2 zł. Angebote unter Z 3501 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.



Kräft. Erdbeerpflanzen in den Sorten „Afrika", „Deutsch Evern", „Laxtons Noble", „Oberschlesien", „Madame Moutot" gibt ab per 100 Stück 4.00 zł, per 1000 Stück 30.00 zł 4768
E. BARTEL, Gärtnerei, **Toruń-Mokre,** Dworcowa 19—27.

Heirat

2 Landwirtstöchter evgl., Anfg. 30, suchen dementsprechende

Lebenskameraden.

Aeltere im Büro tätig, beide besitz. vielseitige Kenntnisse, gut. jugendhaftes Aussehen. Vermögen und Aussteuer. Zuschriften unt. K 4765 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

zwecks Heirat

auf diesem Wege die Bekanntsch. ein. tüchtig. u. gebild. Landwirts i. Alter von 40—50 Jahr. zu machen. Da größeres Gut vorhanden, ist Vermögen auch bei dem Partner erwünscht, jed. nicht Bedingung. Gefl. Zuschriften unt. T 4830 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkäufe

Tausch nach Polen

Tausche zwei große **Geschäfts-Zinshäuser** in größerer Stadt Deutschlands, gegen gleiche Objekte. Off. **Brodnicki, Pobiedziska** Rynek 4. 4804

Kaufe Haus

i. Bydgoszcz f. 8—10000. Offerten unter A 2133 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Drechslerei

kompl., mit 2 Motoren und 2 Drehbänken, zu verkaufen 2149
Hetmańska 22.

Klavier

kreuzsait.), gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. M 4791 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 4462 **u. Altsilber** kauft **B. Kinder, Gdańska 40.**

Auto „Ford"

1½ Tonnen, und 4767
Gummiwagen
50—60 Ztr. Tragkraft, da überzähl. zu verkf. **Tow. Budowl. Mleczarń,** Dworcowa 81.

Motorräder 100 ccm S. H. L., Hercules, **Tornedo-Fahrräder und Teile** zu günstigen Preisen
R. Puhl
Pruszcz, Pom. 2112

Verkaufe billig guterhaltenen unkippbar.

KAJAK

Św. Trójcy 31, Werkstatt. 2142

Lokomobile

Wolf 30 PS fahrbar, gebr. Treibr. Długa 8/5

Dreschmotore

zu verk. Nakielska 24. 2157

Plansichter

2- oder 4-teilig, gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote unter **B 4816** an die „Deutsche Rundschau".

Gebr. guterhalten.

Kohlenbadeofen

Cieszkowskiego 18 W. 1

Aus dem früheren

Civilkasino

steht zum

Verkauf

1 Kaffeemasch. Expreß
1 Kaffeebrühmaschine
1 Speiseeismaschine
1 Speiseeiskonservator
1 Milchzentrifuge
1 Buttermaschine
1 Gartenschlauch 4810
35 m × ¾ Zoll mit Wagen, fast neu
1 Gartenwalze
1 Dezimalwaage
1 Wurstspritze
2 Emaillekessel 100 und 130 Ltr.
Porzellan, Gläser und diverse andere Sachen
1 Nickelladentisch mit vers. Flaschenkühler
Spülkasten u. 4-Hahn-Biersäule.
Besicht. v. 9—12 u. 3—6
Dworcowa 104.

Gartenschlauch

10 Mtr., zu verkaufen. 2151 **Warszawska 19, 4.**

Wir liefern:

Jaucheverteiler-Maschinen 4644
(Jauchestreuer)

in den bestbewährt., modernsten Fabrikaten u. senden auf Wunsch bill. Offerte mit genauen Prospekten.

Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz, Dworcowa 67.

Abzugeben ca. 50 Ztr.

Tomaten

mögl. ab Garten. Günst. Lage an Chauss. Angeb. Gärtnerei Dobrzyniewo poczta Wyrzysk, st. Osiek n. Not. 4808

Frisches Stroh

zu verk. E. Hartung, Fordońska 47. 3141

Wohnungen

4-Zimm.-Wohng. mit all. Komfort hochparterre, von sof. oder später **zu vermieten. Aleje Mickiewicza 7** Zu erfragen Wohn. 7.

Wohnung

3 Zimmer und Küche z. verm. Zu erfr. 2148 **Sniadeckich 22, Laden.**

2—3 Zimm., möbl., mit Küche, a. ganze Wohn., i. gut. Hause ges. Offert. „PAR", Dmowskiego 12, unter „917". 4831

Suche

2—3-Zimm.-Wohn.

Offerten unter H 2155 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Stuben und Küche zu vermieten. Św. Jańska 6/3, Ausk. 3-4

---

1 Zimmer u. Küche

z. verm. Möbel müssen mit übernomm. werd. Zu erfragen 2134 Toruńska 66, Wohn. 2.

Stube und Küche

v. kinderl. Ehep. z. 1. 9. ges. Miete 1 Jahr im voraus. Off. unt. W 2130 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonniges

leeres Stübchen

an einf. Frau ohne Anhang zu verm. Offert. unter Z 2132 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 2153 Cieszkowskiego 10, W. 7.

Pensionen

Schülerpension,

gute Verpflegung, elekr. Licht, Badestube. **Fibich, Hetmańska 20.** 4783

Schülerinnen

find. sorgfält. Pflege, Beaufsicht. d. Schularb. **Fr. Miske, Gdańska 68/7**

Pachtungen

Remise

für 3—4 Kutschwagen sofort gesucht. — Eilofferte! 4798
Grund, Gdańska 41.

Dampferfahrten

nach der Hafenschleuse Brdyujście finden am

Sonntag, d. 13. u. am Feiertag, d. 15. d. M.

nicht statt. 4834

LLOYD BYDGOSKI Sp. Akc.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle". Hierzu „Illustrierte Weltschau" Nr. 33

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Marian Hepke, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 184.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 13. August 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

12. August.

Wie entsteht ein Sommergewitter?

Die Wissenschaft unterscheidet zweierlei Arten von Gewittern: das Front- oder Winter-Gewitter und das Wärme- oder Sommer-Gewitter. Wenn kalte Luftmassen in wärmere eindringen, wenn also das Gleichgewicht der Luftmassen gestört ist, entstehen Front- oder Wintergewitter, die meist nachts auftreten und nicht auf einen Ort beschränkt bleiben, sondern über weite Strecken wandern. Sommergewitter entstehen dadurch, daß die Luft auf der Erde zu stark erhitzt wird, infolgedessen nach oben steigt, in kältere Luftschichten gelangt und hier das Gleichgewicht stört. Dadurch kommt es dann zu Wolken- und Gewitterbildungen. Diese sommerlichen Gewitter treten meist in der Mittagszeit zwischen 14 und 17 Uhr auf, wenn die Luft über der Erde die stärkste Erhitzung erreicht hat. Erforderlich für das Zustandekommen eines solchen Gewitters ist eine Temperaturabnahme von 1 Grad auf 100 Meter. Die Luft in tausend Meter Höhe muß also mehr als 10 Grad kälter sein als die Luft auf der Erde. Diese Sommergewitter dehnen sich nach oben in eine Höhe bis zu 10 000 Metern aus. Es ist also einem Flieger unmöglich, diese Gewitter zu überfliegen. Da die Sommergewitter aber nicht ziehen, sondern selten einen Radius von 10 Kilometer überschreiten und am Ort selbst auch wieder absterben, kann der Flieger sie leicht umfliegen. Will der Flieger aber das Gewitter durchfliegen, so gilt für ihn die mittlere Höhe von 2000 bis 3000 Meter, weil unter dieser Höhe meist starke Böen anzutreffen sind. Im Gegensatz zu den Sommergewittern sind die Wintergewitter wesentlich flacher und können überflogen werden. Allerdings sind die Wintergewitter nicht auf einen Ort beschränkt, sondern wandern mit einer Stundengeschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometern, so daß der Flieger mühelos dem Gewitter wegfliegen kann.

Blitze ohne Donner.

Wohl weiß die Wissenschaft, wie der Blitz entsteht, aber wie die elektrische Spannung zustande kommt, ist bis heute noch ungeklärt. Viele Theorien gibt es, die den Versuch gemacht haben, diese Vorgänge zu erklären, viele wurden zurückgezogen, korrigiert oder verworfen, alle sind falsch.

Bei dem Zustandekommen der elektrischen Spannung handelt es sich um Vorgänge, die eintreten, wenn aus dem Wasserdampf ein Tropfen wird, also bei der Kondensation. Es kann nur so sein, daß bei der Kondensation Elektrizität frei wird, die vorher schon in dem Tropfen war. Es wird also eine Wolke mit Elektrizität geladen. Allerdings ist es nun durchaus nicht so, daß alle Blitze von der Wolke in die Erde gehen. Die meisten entladen sich von Wolke zu Wolke, andere von der Wolke zur Erde und wieder andere von der Wolke nach oben. Die letzten, die sich nach oben entladen, haben keinen Donner im Gefolge. Der Donner ist wesentlich einfacher zu erklären: er ist nichts anderes als der Knall, der bei der Entladung hoher elektrischer Spannungen zustande kommt. Da der Donner der ganzen Blitzbahn entlang rollt und der Schall sich mit nur 300 Meter pro Sekunde fortbewegt, also wesentlich langsamer als das Licht des Blitzes, vergeht nach dem Blitz stets eine kleine Spanne Zeit, bis der Donner hörbar wird.

Weit verbreitet ist auch der Irrtum, daß Blitze Zickzack-Form haben. Die elekrische Spannung, die sich von Wolke zu Wolke, zur Erde oder nach oben enlädt, bohrt sich stets einen geraden Kanal, den Blitzkanal, durch die Luft. Nur wenn der Blitz eine außergewöhnliche Länge aufweist — es sind Blitze bis zu 10 Kilometer errechnet worden —, hat der Blitzkanal die Form eines Bogens. Die eigentliche Entladung dauert nicht länger als $1/500$ bis $1/1000$ Sekunde. Wenn wir einen Blitz sehen, werden wir meist den Eindruck haben, daß seine Erscheinung wesentlich länger dauert. Diese durchaus richtige Beobachtung ist so zu erklären, daß in dem gleichen Blitzkanal mehrere, oft viele Blitze hintereinander zur Entladung kommen. — Das Gewitter sorgt in der sommerlichen Überhitze für Ausgleich und bringt nach dem Aufruhr der Elemente Ruhe und Abkühlung.

---

§ **Ein seltenes Anglerglück** hatte der hier Poststraße 1 wohnhafte pensionierte Postbeamte Sandurski. Es gelang ihm heute in den Morgenstunden aus der Brahe in der Nähe der Theaterbrücke einen Silberlachs zu fangen. Der Fisch war über einen Meter lang und wog etwa einen halben Zentner. Nun mit Hilfe einiger Männer konnte der Fisch ans Ufer gebracht werden.

§ **Noch immer geschlossen.** Wie uns von der Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, ist die Städtische Badeanstalt in Schwedenhöhe zwecks Durchführung der Ausbesserungsarbeien noch immer geschlossen. Die Eröffnung wird bekanntgegeben werden.

§ **Weitere Verkehrsunfälle.** Am Freitag, gegen 12 Uhr, wurde an der Ecke Król. Jadwigi (Viktoriastraße und Lokietka (Prinzenstraße) der 45jährige Arbeiter Fr. Sarnach, Kanalstraße 2, von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Der Bedauernswerte erlitt bei dem Unfall einen Beinbruch und mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden. — Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee kurz vor Brzoza. Auch dort geriet ein Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, unter ein Auto. Der Betreffende wurde von dem Lenker des Wagens sofort nach der Rettungsbereitschaft gebracht, die für die Überführung in das Städtische Krankenhaus Sorge trug. Der Überfahrene hat den Bruch mehrerer Rippen erlitten. — Einen glücklicher verlaufenen Unfall hatte der Kaufmann St. Kalanow aus Warschau, als er an der Ecke Król. Jadwigi (Viktoriastraße) und Bahnhofstraße den Fahrdamm überqueren wollte. Dabei wurde er von einem Auto angefahren und stürzte zu Boden. Als Vorübergehende hinzueilten, um sich des Verunglückten anzunehmen, erhob sich dieser jedoch von selbst und konnte, ohne daß er irgend welchen Schaden genommen hatte, seinen Weg fortsetzen.

§ **Ungetreuer Angestellter.** Ein Angestellter des Kaufmanns M. Andrzejewski, Kosciuszki 13 (Königsstraße), hatte von seinem Arbeitgeber für etwa 200 Złoty Herrenstoffe erhalten, um diese zu verkaufen. Er hat diesen Auftrag auch ausgeführt, ist dann aber mit dem Erlös des Verkaufs verschwunden.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein Einbruch bei Florentyna Kasińska, Orawska 1, verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung ein, aus der sie einen Herrenanzug im Werte von 160 Złoty stahlen. — Ein anderer Einbruch wurde bei Frau Waleria Bruno, Gołębia (Taubenstraße) 70, verübt. Auch hier verschafften sich die unbekannten Diebe mittels Nachschlüssels Eingang in die Wohnung, aus der sie einen Füllfederhalter und 20 Złoty stahlen.

§ **Wegen ungebührlichen Benehmens** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht die hier wohnhafte Helena Konieczna zu verantworten. Die Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Konieczna hatte versucht, im Büro des Arbeitslosenamtes eine Unterstützung zu erlangen und als ihre Bitte abgelehnt wurde, begann sie in ihrer Aufregung laut zu schimpfen. Das Gericht verurteilte sie in Abwesenheit zu zwei Wochen Arrest.

§ **Wegen Beleidigung des polnischen Volkes** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der hier wohnhafte Kellner Feliks Jurczyk zu verantworten. In angetrunkenem Zustande hatte sich der Angeklagte in Gegenwart mehrerer Personen zu beleidigenden Äußerungen gegenüber der polnischen Nation hinreißen lassen. Er wurde zu drei Monaten Arrest verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte außerordentlich regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20 bis 1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,10—1,15, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05 bis 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,05, Gurken 0,05, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25 bis 0,40, Pflaumen 0,30, Eierpflaumen 0,35, Sauerkirschen 0,25, Johannisbeeren 0,15, Blaubeeren 0,25, Preißelbeeren 0,20, Steinpilze 1,00, Butterpilze 0,25, Rehfüßchen 0,30, Gänse 4,00—6,00, Enten 2,70—3,50, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 1,20, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,80—1,10, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,00—1,40, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—1,00, Karauschen 0,50—0,90, Plötze drei Pfund 1,00, Karpfen 0,80—1,20, Dorsche drei Pfund 1,00.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 12. August d. J., bis einschließlich Freitag, 18. August d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Główny Rynek), Tel. 1242. *

× **Ihren 80. Geburtstag** begeht heute, Sonnabend, 12. d. M., Frau Rentiere Ida Schmidt, geb. Zittlau, Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) Nr. 3, Witwe des im Jahre 1924 hierselbst verstorbenen Fleischermeisters Karl Schmidt. Das Geburtstagskind erfreut sich einer für ihr Alter seltener Gesundheit und geistigen Frische. Ihr Interesse an allen Geschehnissen der deutschen Volksgemeinschaft ist ein besonders reges. Durch ihr fröhliches Temperament und ihre Aufgeschlossenheit für das Erleben anderer hat die ehrwürdige alte Graudenzerin sich die Zuneigung weitester Kreise erworben. Den vielen Glückwünschen, die der heimattreuen Volksgenossin am heutigen Freudentage zuteil werden, schließen auch wir uns herzlichst an. *

× **Zu achtsamster Beaufsichtigung kleiner Kinder** mahnt wieder einmal folgender Unglücksfall, der sich am 7. d. M., gegen 11 Uhr, in Rychnowo, Kreis Graudenz, zutrug. Dort wurde auf einem Feldwege das fünfjährige Töchterchen Lucja des Arbeiters Szynkowski daselbst von einem mit Getreide beladenen Wagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Kind hatte sich zwischen dem Hinter- und Vorderrade an die eine Leiter des Wagens gehängt und war herabgestürzt, so daß das hintere Rad der Kleinen über den Kopf ging. Der oben auf der Fuhre sitzende Kutscher konnte nicht beobachten, daß das Mädchen sich an den Wagen gehängt hatte. Die Eltern des verunglückten Kindes befanden sich zur Zeit des Vorkommnisses bei der Feldarbeit und hatten ihr Töchterchen der Obhut der 65jährigen Großmutter anvertraut. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben worden ist ein Paket, enthaltend 1 Meter Damenkleiderstoff und ein Kinderhöschen. Ferner können von der Parochialkanzlei der Herz-Jesu-Kirche drei Geldbeutel mit Inhalt, die vor einiger Zeit in der Stadt gefunden und in der genannten Kanzlei abgegeben worden sind, abgeholt werden. *

× **Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee Graudenz—Schwetz wurde im Dorfe Schwenten (Święte), unweit Schwetz, von einem von dem Chauffeur Franciszek Grucza aus Graudenz gesteuerten Auto der radfahrende Władysław Rezmer, ebenfalls aus Graudenz, angefahren und umgestoßen. Dabei erlitt R. einen Beinbruch. G. fuhr den Verunglückten mit seinem Auto ins Schwetzer Krankenhaus.

Thorn (Toruń)

⚖ **Von einem Schwächeanfall befallen** wurde die 22jährige Maria Heider aus der Viehmarktstrße (Targowa) 42. Sie war während des Überschreitens des Marktplatzes zusammengebrochen und wurde in das Krankenhaus Mocker gebracht. **

⚖ **Diebstahl.** Fr. Zemkowska, Bażyńskich (Goethestr.) 5, meldete der Polizei den Diebstahl einer goldenen Armbanduhr, eines Ringes mit Monogramm und des Geldtäschchens mit 4,50 Złoty Inhalt, der bei ihr von einem unbekannten Täter verübt worden ist. In dieser Angelegenheit wurde eine der Tat verdächtige Person festgenommen. **

⚖ **Festgenommen** wurde die 16jährige Jadwiga Andruszkiewicz, über deren Verschwinden aus dem Elternhaus wir gestern eine Meldung brachten. **

⚖ **Verhaftung.** Der des Diebstahls von Kupfer und anderen Metallen verdächtige Jerzy Drygalski, die aus den Beständen der Thorner Wassermesser- und Gasuhren Fabrik auf der Brombergerstraße (Bydgoska) entwendet worden sind, wurde von der Polizei in Haft genommen. **

Dirschau (Tczew)

de **Zu dem gestern gemeldeten Eisenbahnunfall** erfahren wir nunmehr, daß nicht nur eine sondern drei Personen verletzt worden sind. Es sind dies der Heizer T. Felsner von hier, 53 Jahre alt, der Lokomotivführer J. Kowalski, 53 Jahre, ebenfalls hier wohnhaft, und der Heizer Franz Szymanski von hier, 45 Jahre alt. Die verletzten Eisenbahner wurden in das St. Vinzenz-Krankenhaus eingeliefert.

de **Schornsteinbrand.** Im Hause des Bäckermeisters Tornow brannte Ruß im Schornstein; der Brand konnte aber von den Bewohnern gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr alarmiert zu werden brauchte.

de **Gestohlen** wurden, wie J. Domst der Polizei meldete, 350 Złoty. — Dem Arbeiter Fr. Czajkowski aus Brust hiesigen Kreises wurde ein Trauring entwendet. — Ferner wurde ein Fahrrad-Diebstahl gemeldet.

de **Gefunden** wurde eine Herren-Armbanduhr. Der rechtmäßige Eigentümer kann die Uhr im Magistrat, Zimmer 10, in Empfang nehmen.

de **Wegen Benutzung des Ausweises ihrer Freundin** hatte sich die 21jährige M. Jedonska aus Brust hiesigen Kreises vor dem Burggericht zu verantworten. Die J. hatte mit Hilfe des Ausweises die polnisch-Danziger Grenze passiert. Sie wurde zu einer Woche Arrest verurteilt. — Wegen Diebstahls erhielt der 18jährige B. Poważyński aus Brust einen Monat Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist zudiktiert, weil er unerlaubt angelte. — Wegen falscher Anklage stand vor dem Bezirksgericht, welches hier tagte, Wanda Koland aus Waćmierz hiesigen Kreises. Sie wurde zu drei Monaten Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Konitz (Chojnice)

Beseitigung einer historischen Kircheninschrift.

Über dem südlichen Haupteingang der Dreifaltigkeitskirche in Konitz befindet sich in altertümlichen gotischen Lettern eine Inschrift, die das Gründungsjahr 1620, abgebrannt 18. Dezember 1657 und 15. April 1742, wieder eingeweiht 1. Dezember 1748 angibt. Diese Inschrift soll auf behördliche Anordnung entfernt werden. Sie ist bereits übermalt.

---

rs **Tod auf den Schienen.** Am Freitag wurde auf der Strecke Konitz—Dirschau, in der Nähe der Station Gutowitz, der Streckenläufer Stanisław Zemke aus Gutowitz vom Schnellzug Nr. 704 überfahren und auf der Stelle getötet. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, an der der Schnellzug einem Güterzug begegnet. Der auf dem Dienstgange befindliche Beamte trat vor dem heranfahrenden Güterzug auf das andere Gleis, ohne infolge des Nebels den aus entgegengesetzter Richtung nahenden Schnellzug zu bemerken.

rs **Aus dem Gerichtssaal.** Der Tischlergeselle Perszewski aus Metow wollte sich selbständig machen; es fehlten ihm jedoch zwecks Erlangung der Handwerkskarte noch einige Monate praktischer Arbeit. Diese bescheinigte ihm der Landwirt Kaszubowski. Auf der Starostei wurde jedoch festgestellt, daß K. kein Tischlermeister ist. Die Sache wurde dem Staatsanwalt übergeben und Perszewski wurde jetzt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Graudenz.

Beste oberschlesische
**Steinkohlen
Hüttenkoks
Teer
Dachpappen
Zement, Kalk**
empfiehlt 4752
P. Wopp
Baumaterialien,
Grudziądz,
ulica Toruńska 21/23.
Tel. 1272.

Emil Romey
Papierhandlung,
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
2782

1–2 möbl. Zimmer
für 1 evtl. 2 Herren vom 1. September gesucht Nähe Herzfelda. Off. u. Nr. 4826 a. d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Junge **Foxterrier**
verkauft Kustusz, Pierackiego 28.
4827

Kräftiges, evangl. 2825
Alleinmädchen
das gut kocht u. Erfahr. in Wäschebehandlg. u. Plätten hat, z. 1. September gesucht.
Alice Rosanowski.

Kirchl. Nachrichten
Sonntag, 13. August 1939
10. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Jwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Fuchs.

Thorn.

Ia Oberschlesische Steinkohlen
Teer Dachpappe Zement Kalk
und sämtliche Futterartikel empfiehlt
E. Braun, Podgórz - Toruń.

Mädchen
f. kl. Haush. ges. Poln. erwünscht. Angeb. unt. Nr. 5038 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 4802

Erste Woche der Tuchler Heide.

In der Zeit vom 13. bis 20. August findet in Tuchel die „Erste Woche der Tucheler Heide“ statt. Fieberhaft arbeiten alle verfügbaren Kräfte an der Beendigung der Ausschmückung der Stadt. Die Feierlichkeiten beginnen am Sonntag mit einer Parade der Kavallerie auf den Feldern des ehemaligen Russenlagers. Am Nachmittag desselben Tages wird eine Ausstellung eröffnet, die vor allem den Fleiß und die Eigenschaften der Heidebewohner widerspiegeln soll. Tagungen des Pommereller Bezirkes der Feuerwehren, Sportvereinigungen und landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen werden ebenfalls am Sonntag stattfinden. An allen Tagen der Festwoche finden Ausflüge per Wagen und Omnibus in die schönsten Gegenden der Heide, z. B. nach der Hölle, dem Zisbusch, Klinger und Odry statt. Überhaupt soll alles getan werden, um diesen größten Waldkomplex Polens für den Fremdenverkehr zu erschließen. Kajakfahrer werden Gelegenheit haben, die Schönheiten der Heide von der Brahe und den zahlreichen Seen aus zu genießen, Jäger werden von Kollegen in die schönsten Wildgebiete geführt und schließlich laden die zahlreichen Grünanlagen der Stadt und der näheren Umgegend, wie Schützenhaus, Rudabrück und Plaskau zu einer gemütlichen Erholung ein.

Die Fahrpreisermäßigung der Eisenbahn nach Tuchel in Höhe von 50 Prozent wird bestimmt viel dazu beitragen, daß zahlreiche Gäste von Nah und Fern die Tucheler Woche besuchen.

× **Aus dem Kreise Schwetz (Swiecie), 11. August.** Verkehrsunfall. Auf der Chaussee Laskowitz—Schwetz geriet der Friseur Jan Płotkowski aus Jeżewo, der mit dem Fahrrad dort passierte, unter die Räder des Lastautos der Firma Małecki i Wański aus Gdingen. Mit gebrochenen Beinen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

□ **Crone** (Koronowo), 12. August. Am 17. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Br Gdingen (Gdynia), 11. August. Als ein Lastauto der Firma „Wima“ aus Posen, welches von dem Schofför Anton Czaplinski geführt, durch Orlowo fuhr, kam ihm plötzlich und unerwartet aus einer Seitenstraße ein Fuhrwerk in die Quere. Der Schofför zog sofort die Bremsen, um einen Anprall zu vermeiden und steuerte den Wagen auf den Bürgersteig. Die Geschwindigkeit des Lieferwagens war jedoch so groß, daß ein Telegrafenmast umgeworfen und die Drähte zerrissen wurden. Der dreijährige Eugen Kusmider, Sohn eines Seemannes, wurde hierbei überfahren und sofort getötet. Der Schofför erlitt Gehirnerschütterungen und schwere Kopfverletzungen und wurde in bedenklichem Zustande ins Spital der Barmherzigen Schwestern geschafft. Das Lastauto wurde vollständig zertrümmert und auch ein Kiosk, an dem der Wagen schließlich stehen blieb, wurde beschädigt.

* **Gdingen** (Gdynia), 12. August. Wie die „PAT“ meldet, ist der Schofför Swierczewski der Gdingener Autobusgesellschaft, der an der Danzig-polnischen Grenze verhaftet worden war, da er eine Zeitung bei sich hatte, die in Danzig verboten ist, am Freitag nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden.

z **Inowrocław**, 11. August. Während eines Tanzvergnügens in Szymborze wurde der 20jährige Besitzerssohn Pilkowski von den Gebrüdern Sobielewski aus Lenk durch Messerstiche in den Kopf schwer verletzt. Man brachte ihn in das hiesige Krankenhaus, während die Täter den Weg nach dem Gefängnis antreten mußten.

Ins hiesige Krankenhaus wurde wieder ein Typhuskranker eingeliefert.

Beim Getreideeinfahren war der über 80 Jahre alte Vater des Landwirts Maximilian Bloch in Glinno behilflich. Als der Erntewagen in die Scheune fuhr, bemerkte Bloch, daß sein Vater nicht mehr auf dem Wagen war. Der alte Mann hatte einen Herzschlag erlitten und ist tot vom Wagen gefallen.

Im Walde bei Balszewo biwakierte eine Zigeunergruppe, deren Pferde auf dem Stoppelfeld des Besitzers Golach frei umhergingen und grasten. Darüber sehr erregt, nahm Golach seine Jagdflinte und schoß auf die Pferde. Als darauf hin die Zigeuner ihre Pferde holen wollten, schoß der Besitzer auch auf diese. Der 13jährige Zigeunerjunge und sein Vater Korpus wurden durch einen Schuß erheblich verletzt, so daß der Junge ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Jagdgewehr wurde von der Polizei beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 12. August. Die Leichen der vor einigen Tagen beim Baden ertrunkenen Władysław Kłosowski und Stanisław Ptach konnten jetzt geborgen werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 12. August. Die Registrierung der Facharbeiter im Kreise Wirsitz findet nach folgendem Plan statt: Für die Stadt Nakel in der Stadtverwaltung am 26., 28.—31. August und 1. September, für die Gemeinde Nakel in der Stadtverwaltung am 2. September, für die Dorf- und Sammelgemeinde Weißenhöhe, in der Sammelgemeinde am 5., 6. und 7. September, für die Stadt Friedheim in der Stadtverwaltung am 9. September, für die Stadt Wissek am 11. September in der Stadtverwaltung, für die Landgemeinde Wissek in der Sammelgemeinde am 12. September, für die Stadt Lobsenz in der Stadtverwaltung am 13. und 14. September, für die Landgemeinde Lobsens in der Sammelgemeinde am 15. und 16. September, für die Stadt Mrotschen in der Stadtverwaltung am 18. und 19. September, für die Landgemeinde Mrotschen in der Sammelgemeinde am 20. und 21. September, für die Landgemeinde Sadke in der Sammelgemeinde am 22. und 23. September, für die Dorfgemeinden Netzthal, Königsdorf und Friedrichshorst im Schulzenamt Netzthal am 25. September, für die übrigen Gemeinden der Sammelgemeinde Wirsitz im Büro des Kreisausschusses (Zimmer Nr. 22) am 26. September, für die Stadt Wirsitz im Büro des Kreisausschusses (Zimmer Nr. 22) am 27. und 28. September. Die sich zu stellenden Facharbeiter haben sich morgens 8 Uhr bei den angegebenen Stellen einzufinden.

E. T. A. Hoffmann in Posen.

Neues über die Jahre 1800—1802

Der Posener Aufenthalt des romantischen Dichters und preußischen Assessors E. T. A. Hoffmann gehört zwar nicht zu den wichtigsten Epochen seines Lebens, ist aber doch auch keineswegs so unbedeutend, wie es nach der Spärlichkeit der Nachrichten aus dieser Zeit scheinen könnte. Seit langem bekannt und ziemlich gekannt ist eigentlich nur die Geschichte von den kecken Karrikaturzeichnungen Hoffmanns, die seinen Aufenthalt in Posen vorzeitig und unliebsam beendeten.

Der erst kurz zuvor nach Posen gekommene General von Zastrow hatte die von ihm damals veranstalteten winterlichen Bälle so eingerichtet, daß man Adlige und Beamte, die bereits den Ratscharakter hatten, eingeladen wurden. Einige jüngere Beamte, die damals noch nicht Räte waren, aber sich auch amüsieren wollten, Hoffmann voran, ärgerten sich schwer über diese Bestimmung. Hoffmann zeichnete also Karrikaturen, durch die der General und seine Frau, aber auch andere Gäste dieser Gesellschaft, heftig verspottet wurden. Diese Bilder wurden auf dem großen Fastnachtsball von fliegenden Händlern angeboten und verteilt. Es gab einen gehörigen Skandal. General von Zastrow, der ein gänzlich humorloser Herr gewesen sein muß, hatte nichts Eiligeres zu tun, als den Vorfall noch nachts durch eine „Estafette“ nach Berlin zu melden. Die Folge war die Versetzung Hoffmanns nach dem kleinen Plock, das zum damaligen Neuostpreußen gehörte. Als eigentliche Strafversetzung konnte die Sache trotzdem nicht angesehen werden, da gleichzeitig mit seiner Versetzung die Ernennung zum Regierungsrat erfolgte. (Der „Regierungsrat“ der damaligen Zeit war übrigens Gerichtsjurist, nicht Verwaltungsbeamter).

Hoffmann war im April 1800 als Vierundzwanzigjähriger nach Posen gekommen, er hatte im Hause der Deckerschen Druckerei — die bis zum Ende der deutschen Zeit bestanden hat — Wohnung genommen. Er schuf damals eine noch erhaltene Ouvertüre in D-Moll, und ferner eine — verlorengegangene — Musik zu Goethes Singspiel „Scherz, List und Rache“. — Es darf nicht weiter wundernehmen, daß in dieser Frühzeit des Dichters gerade die musikalische Seite seines Schaffens hervortritt; seine eigentliche, die dichterische Gabe, hat sich erst später entwickelt.

Das Wesentliche der Posener Zeit — darauf hat schon der unermüdliche Hoffmann-Forscher Hans von Müller hingewiesen — liegt in inneren Schwierigkeiten Hoffmanns. Hier in Posen hat Hoffmann sich zur Lösung der Verlobung mit seiner Cousine Minna Dörffer entschlossen, und eben hier hat er ein neues Band geknüpft, das schnell zur Heirat führte: seine Verbindung mit einer jungen Polin, Michalina Rohrer. Zweifellos hat also der Posener Aufenthalt Hoffmanns stark unter diesem Zeichen innerlicher Kämpfe gestanden. Mögen es nun diese Schwierigkeiten allein gewesen sein, oder mag die komplizierte Natur des Künstlers noch sonstige Unstimmigkeiten erzeugt haben, jedenfalls erscheint Hoffmann in Posen vielfach in der Stimmung und Verfassung eines, der Genuß und Betäubung suchte. Th. v. Hippel, der im Jahre 1801 in Elbing mit Hoffmann zusammengekommen war, war betroffen über des Freundes Wandlung. Es hatte ihm an Hoffmann „eine ungewöhnliche Lustigkeit, die fast in Possenreißerei ausartete, und ein Wohlgefallen am Obszönen, eine Hinneigung zur Gemeinheit“ mißfallen.

Töricht natürlich, sich Hoffmann dauernd in solcher inneren Spannung vorzustellen. Er hat in Posen an allem fröhlichen, geselligen und gesellschaftlichen Verkehr mit Enthusiasmus teilgenommen. Es war vor allem die Verbindung mit seinem Berufskollegen Regierungsrat Schwarz und dessen Frau, die ihm solch heiter geselliges Leben ermöglichte. Bei gelegentlicher Durchsicht alter Jahrgänge der ehemaligen „Südpreußischen Zeitung“, in ihrem bescheidenen Oktavformat, fand ich in der Nummer vom 3. Januar 1801 das Folgende, was meines Wissens weiter nicht bekannt geworden ist:

„Von der großen Ressourcen-Gesellschaft, die seit ihrer Existenz ihre reine Vaterlandsliebe schon öfter bewies, wurde der Wechsel des Jahrhunderts nicht weniger feierlich begangen. Die meisten Glieder dieser Gesellschaft hatten sich am Abend des 31. Dezember mit ihren Frauen und Kindern in dem Speichertschen Hause versammelt und wohnten der

Personen, denen die nötige körperliche Bewegung versagt ist und an Hartleibigkeit leiden, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser — täglich morgens auf nüchternen Magen ein Glas davon genommen — oft geradezu unschätzbare Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt.

Aufführung der weiter unten folgenden, von dem Regierungsrat Schwarz gedichteten, von dem Reg.-Assessor Hoffmann aber in wunderschöne Musik gesetzten Kantate, von bloßen Musikliebhabern gegeben, bei.“

Es folgt dann die Kantate, deren erste Strophen wenigstens hier stehen mögen, schon um des an das lebendige Vorbild Schillers gemahnenden Schwunges der Verse.

1. Chor:

Singet! Chronos jüngstem Sohne
Der in seiner Strahlen Krone
Bald ein neues Reich beginnt.
Festlich muß das Jahr vollenden,
Und der letzte Tag sich enden,
Dessen letzte Stunde rinnt.

2. Chor:

Willkommen dem Kreise,
Der dankbar-weise
Des Lebens genießt.
Dir rauschen die Saiten!
Dir rollen die Töne,
Die jauchzend begleiten
Das Lied der Kamöne,
O, sey uns gegrüßt!

Dies also ist der von Regierungsrat Schwarz verfaßte Text der Hoffmannschen Komposition. Die Musik hat sich nicht erhalten.

Vor einigen Jahren ist ein weiteres Blatt zur Geschichte Hoffmanns in Posen aufgefunden worden. Dem Schriftleiter Alfred Loake ist es gelungen, ein Bild herauszufinden, das Hoffmann mit seiner jungen Frau, aus der Posener Zeit, darstellt. Die Echtheit des Bildes ist sicher; ebenso sicher, daß es Hoffmann und seine Frau darstellt. Ob das Bild von Hoffmann gemalt ist, ist immerhin eine andere Frage. Aber auch das ist recht wahrscheinlich. Es ist ein Rundbild, mäßigen Formats, in Aquarellfarben ausgeführt. Das Bild ist gut komponiert, die Stellung der beiden zueinander ungesucht und natürlich. Die junge Frau, die eine Laute im rechten Arm hält, sieht ihren jungen Ehemann voll an, Hoffmann blickt, versonnen, mehr nach vorn. Für unseren heutigen Geschmack etwas störend ist die eigentümliche Haarfrisur, die bei beiden erscheint: eine sogenannte „Pony“-Frisur.

In Posen lebte Sanitätsrat Schönke, ein begeisterter Hoffmann-Freund und -Forscher. Er war wohl der Erste, der die Bedeutung von Hoffmanns Oper „Undine“ erkannt hat, seine entsprechende Publikation hat sicher dazu beigetragen, das vergessene Werk an seinen rechten Platz zu stellen. Später hat dann Schönke seinen Alterswohnsitz nach Bamberg verlegt: wesentlich aus dem Grunde, um hier auf Hoffmanns Spuren zu gehen und zur Erhellung der berühmten Bamberger Periode des Dichters, Musikers und Zeichners beizutragen.

Georg Brandt.

Dostojewski und die Treulose.

Die „Ewige Freundin“ des Dichters.

Die Studentin Polina mit dem rötlich schimmernden Haar und den Katzenaugen, die verwirrend schöne Polina Suslowa, die der nun schon merklich alternde, vom Leben enttäuschte, epileptische Dichter Fjodor Michailowitsch Dostojewski liebt und haßt, wie eine Göttin anbetet und wie einen Dämon verflucht — Polina blättert in ihrem Tagebuch und liest darin die Abschrift eines Briefes, den sie vor ein paar Tagen an Dostojewski geschickt hat: „9. August 1863. Du kommst etwas zu spät: noch vor kurzem hatte ich davon geträumt, mit dir nach Italien zu gehen, und sogar Italienisch zu lernen begonnen. Innerhalb weniger Tage, in einer Woche, ist alles anders geworden. Du hast einmal gemeint, ich sei nicht fähig, mein Herz schnell zu verschenken. Nun hab' ich es in wenigen Tagen hingegeben, auf den ersten Ruf, ja fast ohne Hoffnung, daß auch er mich liebt.“

Fast ohne Hoffnung. Schwermütig blickt Polina durch das Fenster ihres Mansardenzimmers auf das Dächergewirr der Stadt. Die Brutofenhitze des Pariser Hochsommertages benimmt den Atem. Nein, sie macht sich keine Illusionen. Der hübsche Spanier mit dem männlich stolzen Gesicht, in den sie sich auf den ersten Blick vergafft und vernarrt hat, der junge Student der Medizin Salvador, empfindet für sie höchstens eine flüchtige Neigung, aber gewiß keine tiefe Leidenschaft. Ein rasches Abenteuer mit der schönen Russin Polina kommt ihm wohl gelegen, aber er denkt gewiß nicht im Traum an eine ernste Bindung.

Polina wundert sich über sich selbst. Da lebt sie nun seit drei oder vier Monaten allein in Paris und wartet auf die Ankunft Dostojewskis, ihres angebeteten Dichters, von dem sie sich vergöttert weiß. Nun ist es endlich soweit, nun kann Dostojewski täglich und stündlich eintreffen. Da verliebt sie sich bis zur Sinnlosigkeit in den hübschen Studenten Salvador, einen eleganten Habenichts und Binnichts, der auch geistig — darüber gibt sie sich selbst in der Verblendung der Leidenschaft keiner Täuschung hin — kaum an den Durchschnitt heranreicht. Sie ist dem kleinen Spanier ziemlich gleichgültig und dennoch verrät sie um seinetwillen einen der größten und schöpferischesten Menschen aller Zeiten, dem sie alles bedeutet.

Einerlei. Polina erlebt jetzt ein Fieber, eine Besessenheit und Benommenheit, die sie egoistisch und grausam macht. Was kümmert es sie, ob Dostojewski durch ihre Treulosigkeit Folterqualen leidet! Hoffentlich hat er ihren Absagebrief noch rechtzeitig empfangen, denn ein Wiedersehen wäre peinlich.

Peinliches Wiedersehen.

Da läutet es draußen, Dostojewski zerrt nervös an der Klingel und fragt hastig die alte Dienerin, die ihm die Tür öffnet: „Ist Polina Suslowa zu Hause?“

Polina hört seine Stimme, er wird ihr angemeldet, nun tritt er ein.

Zweimal hat Polina Suslowa ihre entscheidungsschwere Unterredung mit Dostojewski geschildert, einmal in ihrem Tagebuch, das die Kraft eines menschlichen Dokuments hat, und ein anderes Mal in einer ziemlich dilettantischen Novelle „Der Eine und Einzige“. Beide Darstellungen sind in dem von René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein im R. Piper & Co.-Verlag, München, herausgegebenen und geistvoll eingeleiteten Werke: „Polina Suslowa, Dostojewskis ewige Freundin“ enthalten. Zieht man aus beiden Darstellungen gewissermaßen das arithmetische Mittel, so hat sich die schicksalsvolle Begegnung wahrscheinlich etwa folgendermaßen abgespielt:

Dostojewski tritt ein, er sieht mürrisch aus wie immer, wenn er ungeduldig und nervös ist. Er eilt auf Polina zu und küßt ihr lang und innig beide Hände.

„Weshalb bist du gekommen?“, fragt sie ihn mit zitternder Stimme.

Fassungslos starrt er sie an und bemüht sich, den Sinn ihrer Frage zu begreifen.

„Hast du denn meinen Brief nicht erhalten?“
„Was für einen Brief?“
„Daß du nicht kommen sollst.“
„Warum?“
„Weil es zu spät ist.“

„Zu spät!“, wiederholt Dostojewski mechanisch, während schwarzer Nebel vor seinen Augen aufsteigt, „ich muß alles wissen. Erkläre mir alles!“

„Du hast recht“, antwortet sie, von seiner Qual erschüttert und im Innersten ratlos, „ich muß dir alles erzählen, aber nicht hier. Wir können hier“ — sie wollte schon sagen: „von meinem Freunde“, aber sie unterdrückt dieses Wort — „wir können hier jeden Augenblick überrascht werden. Fahren wir zu dir! Wo bist du abgestiegen?“

Sie fahren in einer Droschke zu seinem Hotel. Während der Fahrt sprechen sie kaum ein paar Worte. Wenn der Wagen im Trubel der Straßenkreuzungen aufgehalten wird, schreit Dostojewski mit ungeduldiger, verzweifelter Stimme: „Kutscher, vite, vite!“

Polina vermeidet es, Dostojewski anzusehen. Auch er sitzt von ihr abgewendet. Doch fortwährend preßt er ihre Hand und sein Körper zuckt krampfhaft, als stünde ihm ein epileptischer Anfall bevor.

Wojewodschaft Posen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 12. August. Alle jungen Männer des Jahrganges 1922 haben sich im Laufe des Monats September im Rathaus, Zimmer Nr. 4 zur Registrierung in den Dienststunden zu melden. Personen, die außerhalb der Stadt geboren sind, haben einen Auszug aus dem Geburtsregister mitzubringen. Vorzulegen sind bei der Registrierung Ausweispapiere und die letzten Schulzeugnisse.

ex **Margonin**, 11. August. Unter der Beschuldigung der Verbreitung unwahrer Nachrichten wurde der polnische Staatsbürger deutscher Nationalität, Kupferschmied Müller aus Samotschin von der Polizei in Haft genommen.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war sehr schwach besucht, trotzdem waren die Preise für Vieh verhältnismäßig hoch. Ferkel hatten im Preise stark angezogen. Man zahlte für ein Paar 28—32 Zloty. Läuferschweine kosteten 45—50 Zloty. Die beste Kuh sollte 350 Zloty kosten, während man die übrigen Milchkühe mit 175—225 Zloty anbot. Pferde waren fast gar nicht aufgetrieben. Es wurden im allgemeinen wenig Geschäftsabschlüsse getätigt.

ꝏ **Posen** (Poznań), 11. August. Im angetrunkenen Zustand begab sich die 21jährige Tänzerin eines hiesigen Nachtlokals Valeria Spandowska aus der fr. Ziegenstraße 12 am Donnerstag früh auf die St. Rochbrücke und stürzte entweder zufällig oder in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Vorübergehende zogen sie wieder heraus. Sie wurde darauf zu ihrer Ernüchterung dem Polizeikommissariat am Plac Wolności zugeführt. — Auf der ul. Jakuba Wojka wurde Mittwoch nachmittag sich vor Schmerzen windend der 21jährige Leon Frankowski aus der ul. Swietlana 25 aufgefunden, der aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch durch Vergiftung verübt hatte.

Spurlos verschwunden ist aus der elterlichen Wohnung in der fr. Gutenbergstraße 8 seit Dienstag mittag die 17jährige Janina Janiszewska.

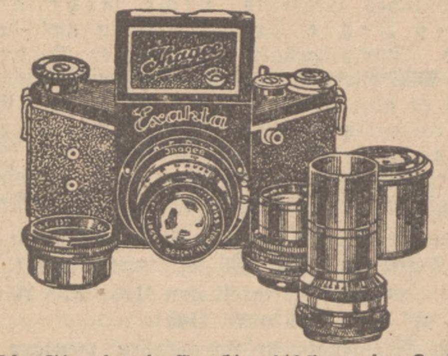
In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Restaurant der Cecilja Wysokińska, fr. Gr. Berlinerstraße 3, ein Einbruch verübt; gestohlen wurden außer 12 Zloty Bargeld Liköre, Schnäpse, Tabakwaren und Lebensmittel im Gesamtwerte von 200 Zloty.

Donnerstag fiel auf dem Hauptbahnhof dem 59jährigen Michal Buszyński ein großes Stück Blech auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Auf dem Bahnhof Gerberdamm wurde dem 37jährigen Piotr Stryjakowski aus der fr. Fichtelstraße 3 beim Schienenverlegen eine Ferse erheblich verletzt.

Gestern nachmittag wurde in einem Hausflur der fr. Hindenburgstraße der 29jährige Arebiter Marian Czeszyk mit schweren Messerstichverletzungen aufgefunden, die ihm mehrere unbekannt entkommene Männer aus unbekannter Ursache beigebracht hatten.

ex **Rogasen** (Rogożno), 11. August. Unter der Beschuldigung der Verbreitung unwahrer Gerüchte wurde der deutsche Landwirt Hugo Lohf aus der Ortschaft Polajewko, Kreis Obornik, von der Polizei verhaftet.

Die Standard-Exakta



Die Standard-Exakta 4/6,5 cm im Kreise einiger ihrer Zusatzobjektive (Tele- und Weitwinkel-Objektive).

II.

Wir berichteten unseren Lesern kürzlich über die einäugige Spiegelreflex-Kamera des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden und über die vielen Vorteile, die dieses Konstruktionssystem für den Amateur bietet. Wir möchten heute unsere Leser noch etwas mehr mit der Exakta vertraut machen und wollen deshalb heute von den Vorteilen sprechen, die das Prinzip der einäugigen Spiegelreflex dem Amateur und dem Wissenschaftler in der Praxis bietet. Sucherbild und Aufnahme werden bekanntlich bei der Exakta durch ein Objektiv entworfen, und da der lichtempfindliche Film jederzeit durch den Schlitzverschluß geschützt ist — auch wenn sich kein Objektiv in der Kamera befindet — ist es sehr leicht, das normale Objektiv gegen andere Objektive auszuwechseln. Man kann hier für Architekturaufnahmen Weitwinkelobjektive und für Fernaufnahmen Teleobjektive verwenden und braucht trotzdem niemals einen besonderen Sucher für diese Zusatzobjektive zu verwenden, weil jedes Objektiv sein Bild genau auf der Mattscheibe wiedergibt, wie wir dies das letzte Mal schon beschrieben haben. Wer schon Tieraufnahmen in freier Wildbahn gemacht hat und dabei feststellen konnte, wie schwer es ist, mit einem normalen Objektiv an das scheue Wild heranzukommen, wird die Vorzüge des Tele-Objektives sehr zu schätzen wissen, zumal wenn auch mit diesem Tele-Objektiv die Einstellung derartig einfach und leicht ist wie bei der Exakta. Bei Landschaftsaufnahmen ist es genau der gleiche Vorteil, den dieses System bietet, denn man hat es nicht mehr nötig, bestimmte Einzelheiten in der Landschaft, die man gern deutlich abgebildet haben möchte, als einen winzigen Punkt in seinem Negativ zu suchen. Ein Tele-Objektiv ergibt — die entsprechende Brennweite vorausgesetzt — auf jeden Fall ein Bild, das man nach Belieben auswerten kann. Wir brauchen wohl nicht besonders zu erwähnen, daß die Auswechslung der Objektive, die, wie oben angedeutet, bei geladener Kamera vor sich gehen kann, innerhalb kürzester Zeit vorgenommen werden kann, so daß auch dadurch die Schußfestigkeit der Exakta nur gesteigert wird. 4657

Prof. M. Diersch-Hamburg:

Alter, Vergangenheit und Zukunft der Erde.

Das Alter des Einzelnen, der Familien und Geschlechter, ganzer Völker, ja der Erde als des Schauplatzes des Lebens, ist eine die Wissenschaft und den Erkennungsdrang des Menschen interessierende Frage, die, je weiter ausgedehnt, um so später gestellt und um so schwieriger zu beantworten ist. Die Maßstäbe für die verschiedenen Zeiten sind von unterschiedlicher Größe; man kann von menschlichen, geologischen, physikalischen und astronomischen Maßen sprechen. Die beiden letzten gelten besonders für die Bestimmung des Alters der Erde, indem ein Vorgang oder eine Eigenschaft benutzt wird, womit beständige Vermehrung oder Abnahme verbunden ist, wie das Rinnen des Sandes in der Sanduhr, aus welchem Verlauf in der Gegenwart auf die Dauer in der Vergangenheit und Zukunft geschlossen wird.

Salzgehalt der Meere:

Das Alter der Erde hat man zuerst aus dem heutigen Salzgehalt des Meeres zu erschließen versucht. Da die Flüsse Wasser in die Meere befördern, das Minerale gelöst enthält, die sich dort als Salzgehalt anreichern, nicht mit verdunsten, so kann aus diesem die Dauer des Prozesses errechnet werden. Zwar sind hierdurch keine sehr genauen Zahlen zu erhalten, aber als solche gelten nach modernen Forschungen viele hundert Millionen Jahre für das Bestehen der Erde.

Sedimente:

Bessere Ergebnisse sind aus den Schichten der Erdablagerungen (Sedimente) zu erzielen, dem Schlamm der Flüsse und Seen, an Deltas, Flußmündungen und im Meere, der von den Gebirgen und Erhebungen stammt und zuletzt ins Meer hinausgetragen wird. Die Themse z. B. befördert alljährlich bis zu zwei Millionen Tonnen Erde in die Nordsee hinaus; sie kommt aus England, und man kann die Frage stellen, wie lange wird das stolze England noch bestehen, wenn's so weiter geht, und wie lange hat das Land bereits bestanden?

Die Geologie hat hier und an vielen anderen Stellen auf der Erde diesen und ähnliche Vorgänge (das Abstürzen von Küstenstufen) geschätzt und gemessen und danach berechnet, wie lange eine Ablagerung gewährt hat, um die gemessene Dicke einer Sedimentschicht zu erzeugen.

Als gesammte Summe der Dicke sind 160000 Meter beobachtet worden, die sich zusammensetzen aus mindestens 55000 Meter für das Präcambrium, den Ursprung und Beginn des Lebens auf der Erde, 56000 Meter für das Altertum der Erde (Paläozoikum), 27000 Meter für das Mittelalter (Mesozoikum) und 22000 Meter für die Neuzeit (Känozoikum).

In Ägypten wird die Ablagerung von wenigen Dezimetern (30 Zentimeter) auf einige tausend Jahre geschätzt, die gegenwärige in Nordamerika für 30 Zentimeter auf 8600 Jahre, in England auf 3000. Auch die Ausmaße der Abtragung und Verwitterung (Canons, Niagara) ergaben ähnliche Beträge.

Danach würde zu sagen sein: Wenn 30 Zentimeter in 1000 Jahren abgelagert werden, so würden für 160000 m dicke Schichten über 500 Millionen Jahre notwendig sein, wären für 30 Zentimeter aber 4000 Jahre nötig, so dehnte sich die Zeit auf 2100 Millionen Jahre. Schätzungen des Abbaus, der Verwitterung ergeben ähnliche Zahlen.

Radioaktive Prozesse:

Die geologische Uhr zeigt an, wie schnell jetzt ein Prozeß verläuft, woraus auf die Dauer seines bisherigen Ablaufs geschlossen wird, ohne daß man sicher ist, daß seine Geschwindigkeit immer dieselbe war; genaue Schätzungen können also auf die Weise nicht möglich sein; für solche müssen physikalische und astronomische Methoden angewendet werden.

Den regelmäßigen Gang zeigt die radioaktive Uhr der Atome, besonders durch den Bleigehalt der Uranmineralien in den Gesteinen. Auch Thormineralien sind zu gebrauchen, aber weniger gut, und die Messung des Heliumgehaltes führt wegen der Verflüchtigung des Gases nur zu unteren Werten. Die vielfarbigen (plaochroitischen) Höfe um uranhaltige Kerne in Glimmer und Flußspat liefern ebenfalls nur solche. Die Bleibestimmung ist die beste Methode; da es aber zwei Sorten Blei gibt, ursprünglich schon vorhandenes vom Atomgew. 207,2 und radioaktiv gebildetes (Atg. 206,0), so kompliziert sich d. Messung noch, aber aus der Menge des radioaktiven Bleies im Verhältnis zur Menge noch vorhandenen Urans kann genau die Dauer des Zerfallprozesses gemessen werden, da er sich absolut spontan, ohne jede Beeinflussung und gesetzmäßig (nach Exponential-Gesetz) vollzieht, indem sich stets ein bestimmter Teil des vorhandenen radioaktiven Elementes zersetzt.

Zum Beispiel ergibt 1 g Uran nach 100 Millionen Jahren 0,985 g Uran und 0,013 g Blei, nach 1000 Millionen Jahren 0,865 g Uran und 0,116 g Blei usf.

Aus den in den Gesteinen eingeschlossenen Uranmineralien sind für das Alter der betreffenden Gesteinsschichten die gleichen Zahlen gefunden worden und zwar für

das Präcambrium mindestens 1000 Mill. Jahre,

das Altertum 600 Mill. Jahre (Silur 500, Devon 400, Carbon 335),

das Mittelalter 200 Millionen Jahre,

die Neuzeit 60 (Tertiär 18), Beginn des Diluviums 200000.

Die ältesten so untersuchten Gesteine erwiesen ein Alter von 1600 Millionen Jahren, so daß also mindestens soviel Zeit seit der Verfestigung der Erde vergangen sein müßte.

Aus diesen radioaktiven Prozessen kann aber nicht erschlossen werden, wie lange vor der Festwerdung die Erde schon in phastischem oder flüssigem Zustande existiert hat, da in diesem die Zerfallsprodukte noch voneinander getrennt waren. Glücklicherweise hat man aber noch das Actino Uran, ein Isotop des Urans, gefunden. Uran und sein Isotop haben verschiedene Zerfallsgeschwindigkeiten, so daß sich ihre relative Häufigkeit dauernd, aber gesetzmäßig ändert. Aus dem Verhältnis der beiden noch vorhandenen

Worte zur Zeit

Was ist gut? fragt ihr. Tapfer sein ist gut.

Nietzsche

Wir sterben alle am Wege. Wer von erreichten Zielen spricht, ist ein Narr.

Fock

In die Hölle des Lebens kommt nur der hohe Adel der Menschheit, die andern stehen davor und wärmen sich.

Hebbel

„Ich liebe einen Anderen."

Als sie in seinem Zimmer sind, stürzt er vor ihr nieder, umfängt schluchzend ihre Knie und stammelt: „Ich habe dich verloren, ich weiß es."

Liebevoll versucht sie, ihn zu beruhigen. Als er endlich halbwegs Herr seiner selbst ist, blickt er mit einem Ausdruck grenzenloser, beinahe väterlicher Zärtlichkeit auf ihr schönes, ernstes Gesicht und sagt ihr leise: „Nun erzähle!"

„Ich habe dir nicht viel zu erzählen. Ich liebe einen Anderen, das ist alles."

Er lacht auf und sein Gelächter geht in einen Weinkrampf über.

„Ich hab' immer auf dich gewartet", sagt sie zögernd, „aber als er mir sagte, daß er mich gern habe, da verlor ich die Besinnung."

„Wer ist er? Du hast mir einmal von einem Spanier geschrieben. Ist es dieser Spanier?"

„Ja."

„Ist er jung, klug, schön?"

„Wozu diese Frage!"

„Liebst du ihn sehr?"

„Ich liebe ihn sehr."

„Aber ein Herz wie meines wirst du niemals mehr finden."

Sie weiß keine Antwort.

„Bist du glücklich, Polina?"

„Nein."

„Wie ist das möglich? Du liebst und bist nicht glücklich?"

„Er liebt mich nicht."

„Er liebt dich nicht!", ruft Dostojewski empört, und greift sich an die Schläfen, „du liebst ihn also wie eine Sklavin ihren Herrn. Wie konntest du dich nur so weit hinreißen lassen! Er versteht sich wohl darauf, schön zu sprechen, stolz und selbstbewußt aufzutreten?"

„Er ist noch sehr jung", antwortet sie mit einem Lächeln, von dem sie selbst nichts weiß.

Dostojewski betrachtet ihr Gesicht mit grüblerischer Neugierde, als forsche er in ihren Zügen nach Spuren ihres neuen Erlebnisses. Selbst in dieser Stunde furchtbarster Erniedrigung und mörderischer Seelenqual verleugnet er nicht die Fähigkeit des schöpferischen Menschen zu freier und objektiver Betrachtung und Beobachtung.

Einige Tage später weiß Polina, daß sie von Salvador betrogen wird. Sie sperrt sich in ihr Zimmer ein, weint und tobt in einem hysterischen Anfall und schreit: „Ich werde ihn töten!"

Dann aber kommt stumpfe Gleichgültigkeit über sie. Schlaff und erschöpft legt sie sich nieder, ihre Stirn brennt. „Sterben!", denkt sie sehnsüchtig, „sterben!" Sie erinnert sich an ihr Elternhaus, an die Bauernwirtschaft ihres Vaters, der ein Leibeigener war. Um die Mutter tut es ihr leid. Wie wird sie weinen, wenn sie hört, daß ihre Tochter Selbstmord begangen hat! Und Dostojewski! Er wird in einem epileptischen Anfall zusammenstürzen. Wie hat sie ihn nur eigentlich kennengelernt, ihren Dichter, den sie mit einem Unwürdigen betrogen hat? Richtig, Dostojewski war ja damals Redakteur der „Wremja" gewesen und sie hatte ihm das Manuskript einer Erzählung gebracht. So hat diese Bekanntschaft begonnen, aus der eine Liebe wurde. Ja, von Dostojewski weiß sie sich geliebt, auf ihn kann sie sich verlassen Und der Gedanke an Selbstmord verfliegt.

Schlaflos verbringt sie die Nacht. Am nächsten Morgen um sieben Uhr früh geht sie zu Dostojewski, läßt ihn wecken und sagt ihm: „Du mußt gleich zu mir kommen, Fjodor Michailowitsch! Ich werde dir alles erzählen."

Sie eilt in ihre Wohnung zurück. Als eine Weile später Dostojewski zu ihr kommt, sitzt sie gerade beim Frühstück. „Du kannst sehen, daß ich guter Dinge bin!" ruft sie ihm lachend zu.

Und sie erzählt Dostojewski, ohne sich und ihm eine peinliche Einzelheit zu ersparen, alle Demütigungen, die sie von Salvador hingenommen hat. Dostojewski hört ihr mit grüblerischer Aufmerksamkeit zu, als studierte er ein Modell für seinen nächsten Roman.

„Du hast dich natürlich beschmutzt", sagt er ihr, „aber du brauchst deinem Erlebnis nicht allzu viel Wichtigkeit beimessen. Denn schließlich war ja alles nur ein Zufall. Dieser Mensch" — sein Gesicht verzerrt sich zu einer Grimasse des Ekels — „dieser Mensch hat eine schöne Geliebte haben wollen und da bist eben du ihm zufällig in den Weg gelaufen."

Sie beichtet Dostojewski, daß sie in der Raserei ihrer Verlassenheit den brennenden Wunsch gefühlt habe, dem Spanier die ihr zugefügte Beleidigung blutig heimzuzahlen.

„Ach was!", meint Dostojewski verächtlich, „es steht nicht dafür, sich seinetwegen zugrunde zu richten."

Er merkt genau, wie schmerzhaft Polina zusammenzuckt, wenn er geringschätzig von Salvador spricht. Er weiß, daß sie den Studenten noch immer liebt. Da macht er ihr einen Vorschlag, dessen Hochherzigkeit ihm in ihren Augen einen Glorienschein verleiht: „Du hast nach diesen Aufregungen Erholung nötig, kleine Polina. Fahren wir miteinander nach Italien! Du brauchst nicht zu erschrecken, wir wollen nicht als Liebespaar hinunterfahren, wie ich es zuerst gehofft hatte, sondern wie Bruder und Schwester."

Nach langem Zögern willigt Polina ein. Die Reise verläuft freilich keineswegs in ungetrübter Harmonie, sondern bringt den Beiden, die ohne einander und miteinander nicht leben können, furchtbare Aufregungen und Qualen. Dennoch ist Polina dem Dichter durch die Art, wie er ihre Treulosigkeit aufgenommen hat, seelisch so nahe gekommen, daß man sie von diesem Zeitpunkt an wohl mit größerem Rechte als vorher seine „Ewige Freundin" nennen kann.

Substanzmengen ist berechnet worden, daß die Erde nicht über 3400 Millionen Jahre alt sein kann und ihr Alter wahrscheinlich weit geringer ist.

Ein ähnliches Ergebnis, nicht mehr als 3000 Millionen Jahre, hat sich ergeben aus dem Blei-, Uran- und Thoriumgehalt verschiedener Laven, selbst wenn alles Blei darin radioaktiven Ursprungs wäre. Wahrscheinlich ist es aber niedriger, weil ein Teil des Bleis vielleicht nicht radioaktiv entstanden ist oder schon auf der Sonne vorhanden war, ehe der Planet Erde sich von ihr ablöste.

Also ergeben sich für die nach dem Festwerden der Erde verflossene Zeit aus der radioaktiven Uhr:

1. Aus dem Verhältnis zwischen Blei und Uran in radioaktiven Gesteinen über 1600 Millionen Jahre.
2. Aus der relativen Häufigkeit von Uran und Actino-Uran weniger als 3400 Millionen Jahre.
3. Aus dem Bleigehalt in Lavamassen weniger als 3000 Millionen Jahre.

Auch die Bestimmung des Alters verschiedener Meteorsteine nach radioaktiver Methode hat ein Alter bis zu 2900 Millionen Jahren gezeigt, die nicht überschritten werden, was ebenfalls ein Zeichen für feste Erdkruste ist.

Astronomische Messung:

Endlich gibt es noch astronomische Wege, um die Zeit seit Entstehung der Erde, des Sonnensystems zu bestimmen; die Uhren sind hier die Bahnformen verschiedener Planeten und Monde. Diese ändern sich nicht gleichmäßig, sondern nach bestimmten, bekannten Gesetzen, so daß die Zeit dafür berechnet werden und die für Entstehung der jetzigen Verhältnisse nötige Zeit abgeleitet werden kann.

Nach der Bahn des Merkur ist das Alter des Sonnensystems auf 100 bis 10 000 Millionen Jahre bestimmt, nach der des Mondes, roh geschätzt auf etwa 4000 Millionen Jahre.

Vergangenheit:

Zwar sind die Zahlen für die Vergangenheit recht verschieden, jedenfalls nicht sehr genau, betragen aber alle tausende Millionen Jahre. Als rundes Maß für das Alter der Erde könnte man 2000 Millionen Jahre oder 2 Milliarden Jahre gelten lassen. Von dieser langen Zeit entfallen auf das Alter des Lebens auf der Erde 800 Millionen, das Alter des Menschen nur 800000 Jahre, das der astronomischen Wissenschaft 3000 Jahre und das der neuen Fernrohr-Astronomie 300 Jahre.

Die Astronomie besteht also erst seit kurzer Zeit; diese ist ein Hundertstel der Zeitspanne seit Entstehung des Menschen, ein Hunderttausendstel seit Vorhandensein des ersten Lebens. Jedenfalls ist die geologische und astronomische Zeitrechnung unvergleichlich viel länger als die menschliche. 10 000 und mehr Generationen sind dahingegangen seit der Existenz des Menschen, erst seit 100 Generationen existiert eine astronomische Wissenschaft, seit 10 die Benutzung des Teleskops. Ein Siebentel der ganzen Dauer der Erde ist die Zeit des Bestehens des Lebens; die älteste längste Zeit (sechs Siebentel) verfloß von der Bildung der Erde bis zum Beginn des einfachsten Lebens, nur im kleinen Rest der Zeit entfalteten sich dann organisches Leben und heutige Menschheit.

Zukunft:

Was steht nun uns Menschen auf der Erde als Zukunft bevor? Wir sind von Licht und Wärme der Sonne abhängig, die sich seit bestehen der Erde kaum geändert zu haben scheinen, denn die 2000 Millionen Jahre Erdendasein sind nur ein kleiner Bruchteil des Sonnenlebens. Daraus wird zu schließen sein, daß von dieser Seite das Leben auf der Erde in Zukunft noch länger anhalten kann, als die Erde bis jetzt bereits bestanden hat.

Aber die Licht- und Wärmemenge der Sonne kann nach den gegenwärtigen Lehren der Astronomie kaum unbegrenzt sein; denn die Sonne verliert durch Abgabe von Energie an Gewicht und entfernt sich jedes Jahrhundert etwa einen Meter von der Erde, in einer Billion Jahren etwa um ein Fünfzehntel des jetzigen Abstandes, wodurch die Erde 11 Prozent weniger Strahlung erhalten und ihre mittlere Temperatur 8 Grad C niedriger sein würde als jetzt. Aber die Sonne wird außerdem selbst 20 Prozent ihrer Energieerzeugungskraft verloren haben und dadurch die Temperatur der Erde um weitere 15 Grad sinken; das wären 23 Grad im ganzen, wodurch das Leben von der Erde sicher vertrieben sein wird, trotz aller etwaiger Anpassungen.

Jedoch vor Ablauf dieser großen Zeitspanne von einer Billion Jahren können katastrophale Ereignisse das Menschengeschlecht und Leben auf der Erde vernichten: Zusammenstoß der Sonne mit einem anderen Stern; ein Asteroid kann mit einem anderen zusammenprallen und dadurch auf die Erde treffen; ein Stern kann in das Sonnensystem eindringen und die Planetenbahnen beeinflussen, so daß das Leben auf der Erde verschwindet. Zwar wird der Eintritt solcher Katastrophen auch erst nach einer Billion Jahren vermutet, aber als ernstere Gefahr könnte ein starkes Anwachsen von Licht und Hitze der Sonne das Leben der Erde verdörren. Die Sonne könnte eine „Nova“, ein plötzlich aufglühender Stern werden; geologische Daten schieben auch diese Möglichkeit auf 1000 Millionen Jahre hinaus. Immerhin würde dies die größte Gefahr für unsere Erde bedeuten.

Ergebnisse:

Die Erde wird also, wenn keine Katastrophe eintritt, das Sonnensystem seinen natürlichen Entwicklungsgang durchmacht, noch eine Billion Jahre dem Leben Wohnplatz bieten; das ist etwa 500mal soviel Zeit, wie seit Entstehen der Erde vergangen und über drei Millionen mal soviel, wie die bisherige Existenz des Menschen auf der Erde beträgt. Auch mögliche Katastrophen rücken die Dauer des Menschengeschlechts auf mindestens tausend Millionen Jahre hinaus. Jedenfalls können wir noch eine unvergleichlich längere Zeit erwarten als die vergangene.

Das ergibt endlose Hoffnungen und Möglichkeiten. Wir leben erst im Anfang der Zeit, der Morgendämmerung des Daseins. Ein Tag von fast unvorstellbarer Länge liegt vor uns. Wir arbeiten und streben für eine recht ferne Zukunft von deren Art wir uns kaum eine Vorstellung machen können. Unsere Nachfahren werden uns als schattenhafte Gestalten betrachten, die in Unwissenheit, Irrtum und Aberglauben dahinlebten, die Wahrheit zu entdecken, die Kräfte der Natur zu meistern suchten, um eine Welt zu schaffen, in der zu leben der Menschheit würdig. Jedenfalls darf uns der Blick in die Zukunft nicht entmutigen, sondern muß uns anspornen, dem Fortschritt und der Erkenntnis allerwegen zu dienen.

Entnommen der in Düsseldorf erscheinenden „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ (Nr. 181 vom 6. August 1939).

Werbt für die **Deutsche Rundschau** in Polen!



Stoffe für Damen- u. Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: F. u. H. Steinborn
Telefon 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank“

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Verkauf von Akkreditiven auf:
Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Italien.

Offene Stellen

Mahlmühle, 15 Tonn. Tagesleistung, sucht zu baldigem Antritt **gewandten Kaufmann** der Mühlen- oder Getreidebranche, 35—40 J. alt, für Buchhaltung u. Besuch der Kundschaft. Beherrsch. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Ausführl. Bewerbung. unter O 4805 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsfräulein od. perfekte Mamsell für Gutshaushalt bei Magdeburg **gesucht**. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften zu richten an **Baronin Münchhausen, Schloß Leitzkau-Neuhaus bei Gommern**, Bezirk Magdeburg.

Volksdeutscher Junge als **Bäckerlehrling gesucht**. Bäckermeister **Willy Thrun, Danzig**, Frauengasse 40. Kost und Logis ist frei. 4822

2 tüchtige jüngere **Flachglasschleifer** möglichst sofort in Dauerstellung **gesucht**. **Werner Anstatt** Glasschleiferei, Spiegelfabrik **Danzig**, Kolkowgasse 15.

Suche zum 1. Oktbr. für intensiven Betrieb 4770 **Beamten** mit mehrjähr. Praxis u. Erfahr. mit schweren Boden. Bew. m. selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung an Frau **E. Mitschke**, Staniew, p. Koźmin, pow. Krotoszyn.

Suche von sofort jung. **einfach. Beamten** zur Beaufsicht. d. Leute. **Gustav Zeidler**, Subkowy, pow. Tczew, Pomorze. 4732

Suche sof. od. später **2. landwirtsch. Beamten** **Penner, Liessau**, Freistaat Danzig.

Unterbrenner für größere Gutsbrennerei zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. u. U 4820 a. die „Deutsche Rundschau“.

Wegen Pensionierung des jetzigen Brenners ab 1. September 1939 verheirateter **Brennereiverwalter** m. Brennerlaubnis **gesucht**. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. erbeten an **Gutsverwltg. Miradowo** poczta Zblewo, pow. Starogard. 4788

Zum 1. September resp. 1. Oktob. stelle ich **Eleven oder jungen Beamten** der Lehrzeit hinter sich hat, ein. **Hasbach, Hermanowo**, p. Starogard, Telefon 41. 4776

Einen tüchtigen 4732 **Schmiedegesellen** Feuerarb., f. Hufbeschl. und Wagenbau stellt sofort ein **G. Wachholz, Koronowo.**

Junger, tüchtiger **Molkereigehilfe** für alle vorkommenden Arbeiten von sofort od. später gesucht. Bewerbungen zu senden unt. C 2140 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt einen ersten **Müllergesellen** der im Stande ist, meine Mühle selbständ. zu leiten, sowie einen jüngeren **Müllergesellen**. Bew. müssen mit Sauggasmotoren bestens vertraut sein. Gefl. Ang. mit Gehaltsforderung. unter R 4817 an die „Deutsche Rundschau“

Müllergeselle und **Müllerlehrling** per sofort gesucht. Offerten unter Z 4722 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Große Guts- und Handelsgärtnerei sucht zum 1. Jan. 1940 selbständigen energischen **Gärtner** mit langjähriger sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- u. Treibhauskulturen. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf und Bild unter S 4828 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg

Ein junger flotter **Gärtnergehilfe und 1 Lehrling** d. sich i. Baum- u. Rosenschulen ausbild. woll, sofort od. spät. gesucht. **Adam's Gärtnerei und Baumschulen**. Bydgoszcz, Zmudzka 11. 2162

Suche zu sofort 4807 **Wald- u. Feldhüter** der im Besitz eines Waffenscheins ist. Zgn.-Abschriften u. Gehaltsansprüche an **Grams, Radziejewo**, p. Starogard.

Suche einige **Deput. - Familien** aus dem Kreise Wirsitz. Offerten unter N 4792 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Knecht u. Mädchen sucht **Liebenau, Ciele**, powiat Bydgoszcz. 2150

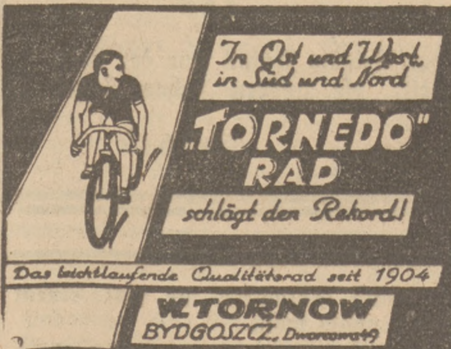
Für unser **Bank- u. Warengesch.** suchen wir zum sofortigen Antritt 4815 **1 Lehrling** mit guter Schulbildg. Neben ein. Lehrlingsgehalt wird freie Wohnung im Geschäftsgrundstück gewährt. Bewerbungen an **Raudener Warengenossenschaft Pelplin u. Raudener Spar- u. Darlehnskass. - Verein Pelplin.**

Gärtnerlehrling wird zum baldigen Eintritt gesucht. 4814 **K. Blaszczyk, Chojnice.**

Laufbursche v. sofort gesucht. 2131 Bäckerei Sienkiewicza 41

Wirtin f. jung. Ehepaar nach Holland ges. Meld. mit nur gut. Referenz. 2126 Garbary 12, Wohn. 3.

Suche zum 1. 9. für mittler. Gutshaushalt arbeitsfreud., ges. 4705 **Wirtin** erfahr. im Koch., Back. u. Federviehaufzucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild erbeten. Frau **Franke, Gądecz**, pow. Bydgoszcz.



Zum frohen Dienen in Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw. sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren), die **Diakonisse** werden möchten, jederzeit willkommen im **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus** Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern. 4452

Kinderpflegerin oder Schwester ges. für ein zweij. Kind aufs Land. Deutsche, poln. Spr. Nur erstkl., zuverläss. Kraft, beste Empfehlg. Lebenslauf, Bild, Zeugnisse an 4670 Frau **Schloesser, Maj. Brzeziny**, bei Kalisz.

Absolut zuverlässige **Kindergärtnerin oder Pflegerin** (ält. Kraft bev.) zu zwei Kind. im Alt. von 1½ u. 3½ Jahr. zum 15. 9. od. 1. 10. f. erstklass. Stadthaushalt gesucht. Off. unter J 4764 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für sofort eine **Wirtin** erfahren im Kochen, Backen, Schlachten und mit Interesse für Geflügelzucht. 4812 Frau **von Bülow Żurawia**, pocz. Kcynia.

Perfekte, zuverlässige, saubere **Stütze** zur Führ. ein. 3-Pers.-7-Zimm.-Villenhaush. zum 1. 9. od. früh. ges. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift. unter H 4771 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 8. evang. **Stubenmädchen** Frau **Ohme, Parlin**, poczta Gruczno, pow. Swiecie. 4760

Suche von sofort oder später ein älteres, evgl., besseres **Stubenmädchen** für Dauerstellung auf einem Gute. Offerten mit Gehaltsansprüchen evtl. Zeugnisabschrift. unter L 4790 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche **Kinderfräulein oder Haustochter** zu 3 Kindern mit Nähkenntnissen, kath. bevorzugt. Bildoffert. an Frau Gutsbesitzer **Charlotte Rau, Wielki Garc**, p. Pelplin.

Kindermädchen (für 1 Kind), 14—15 J., evgl., v. sofort gesucht. **Lipowa 12, W. 1.** 2058

Suche z. 1. oder 15. 9. tüchtiges 2139 **Hausmädchen** mit Kochkenntniss. Bewerbung. m. Zeugnisabschrift., d. nicht zurückgesandt werd., erbittet **Liske, Maj. Bieskowo**, p. Koronowo, powiat Bydgoszcz. Telefon 26. Vorstell. n. auf Wunsch.

Zuverlässiges 4829 **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen für Villenhaushalt zum 15. 8. od. 1. 9. gesucht. Dauerstellung. **Bydg., Wawrzyniaka 2**

Gesucht zu sofort ein älteres, tüchtiges 4780 **Hausmädchen** für alle Arbeiten eines frauenlosen Haushalts **Mleczarnia Sępolno Kr. H. Hentschel.**

Suche evang., deutsches **Hausmädchen** ehrlich, sauber. 4769 **Doering, Danzig-Langfuhr**, Am Johannisberg 5.

Evgl. Hausmädchen Alter 18 bis 25 Jahre, für kleinen Haushalt gesucht. — Bewerbung erbittet 4818 **Gertrud Engeholm, Swiecie.**

Tücht. Hausmädchen gesucht. **Stanelle, 3 maja 10.** Gartenhaus. 2144

Ehrl. Aufwartung f. d. Tag gesucht 4800 **Chrobrego 13, Whg. 5.**

Suche zum 1. 9. 1939 zuverlässiges 4819 **Mädchen** mit Kochkenntnissen, für Küche und Federvieh. Gehalt 25.— zł. **Frau H. Thimm Okonin**, poczta Melno powiat Grudziądz.

Nach Danzig zum 1. September 4799 **Mädchen für alles** mit nur guten Zeugnissen gesucht. Näher. **Gdańska 41.**

Mädchen für den Haushalt tagsüber gesucht 2136 **Kościuszki 24, Whg. 2**

Kinderloser Gutshaushalt sucht evangel. **junges Mädchen** das sich in Küche und Haush. vervollkommn. will, b. Familienanschl. u. Taschengeld. Offerten unter K 4789 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes **junges Mädchen** für Ausbildg. in Haus, Garten, Buchhaltung a. Landgut mit Industrie findet bei freier Station Stellung. Angeb. unt. H 4763 a. d Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Lehrer m. Unterrichtsgenehm. in Poln., Franz., Engl., perfekt. Latinist, **sucht** von gleich **Hauslehrerstelle** od. an Schule. Ist musik. und besitzt beste Zeugn. Zuschrift. unter K 2090 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht von sof. od. spät. **Stellung als Feldbeamter** oder als **alleinig. Beamter** unter Leitung d. Chefs. Zuschriften unt. G 4762 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für m. Neffen, Land- u. Forstwirt ca. 45 J. alt, verheir., kinderlos, der jahrelang eig. Besitz i. Osten bewirtschaftete, **suche ich Stellung als Beamter** unter dem Chef. Für Vertrauensposten besonders geeign., behscht. die Landesspr. in Wort u. Schrift, Erfahrung i. Verkehr mit d. Behörd. Frau übernimmt evtl. Funktion als **Sekretärin oder Buchhalterin**. Näh. Auskunft erteilt 4775 **E. Hasbach, Hermanowo**, p. Starogard. Tel. 41.

Brennereiverwalter 31 J. alt, verheir. mit Brennerlaubnis **sucht** von bald oder 1. 10. **Dauerstellung.** Mit allen ins Fach schlagend. Arbeit. vertraut, hohe Ausbeute zusich. u. in der Elektrizität erfahren. Off. unter J 4778 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Förster 35 Jahre alt, verheir., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Gut. Jäger, scharf auf Wilddiebe u. Raubzeug. Jagdhornbläser. Gute Zeugn. u. Empfehlungen. Gefl. Angebote unter F 2147 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, energischer **Gärtner** evgl., **sucht Stellung** auf größerer Gutsgärtn. Bewandert i. Gewächshaus-, Frühbeet- und Freilandkultur., Parkpflege und Obstbau. Gute Zeugnisse vorhd. Zuschriften unt. O 2100 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erzieherin **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschrift. unt. E 4745 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsch-evangel. **Korrespondentin** perfekt Deutsch, Poln., sowie amerikan. Buchführung **sucht Stellung** evtl. auch a. Kassiererin. Offerten unter L 2091 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht nach Beendigung des Kursus **Stellung im Büro** als Anf. f. Buchf., Stenograph. u. Schreibmasch. Deutsch u. Poln. perf. in Wort und Schrift. Angebote unter G 2154 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. 9. 1939 suche Stellung als **Jungwirtin** in einem besseren Gutshaushalt. Habe Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmachen u. Geflügelzucht. Gutes Zeugnis vorhanden. Zuschrift. unter E 2146 an die „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Landwirtstochter, 28 J. alt, sucht von sof. od. sp. **Stellung als Stütze** der Hausfrau. Bin 4 J. auf ein. Gute als Haustochter gewesen. Gutes Zeugnis vorhand. Zuschriften unter S 2114 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 9. **Stellung** als **Stubenmädchen.** Habe Kenntn. i. Serv., Näh., Plätt., Wäschebehdl. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. D 2145 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen aus gutem Hause mit Ausbildung in landwirtsch. Buchf., Schreibmasch. und Stenogr. **sucht Anfangsstellung** a. Gut im Haushalt u. zur Büroarb. bei Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsang. u. U 4686 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 184.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 13. August 1939.

Weshalb ist der Pakt Moskaus mit den Westmächten bisher noch nicht zustande gekommen?

Der „Kurjer Warszawski" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Gründen, die dazu geführt haben, daß die lang andauernden Verhandlungen in Moskau bis jetzt noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen sind. Es heißt dort:

Daß die englisch-französischen Verhandlungen mit der Sowjetunion, die nun schon wochenlang dauern, noch immer nicht zu dem Abschluß des gewünschten Paktes geführt haben, dafür sind verschiedene Gründe vorhanden, die einmal in der irrationellen Sphäre, sodann aber auch, besonders auf sowjetrussischer Seite in Kalkulationen und Rücksichten zu suchen sind, die jedem verständlich sein dürften, der sich über die Ziele der Sowjetpolitik klar ist. Keiner der verhandelnden Partner hatte zu dem anderen ein übermäßiges Vertrauen. Jeder hatte gewisse Befürchtungen bezüglich der Aufrichtigkeit der Absichten der Gegenseite, aber es wünschte auch keiner von ihnen, daß sich die Verhandlungen zerschlagen. Chamberlain war niemals Anhänger einer näheren Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, und es gab sogar eine Zeit, da er versuchte, Frankreich von einer allzu nahen Bindung an Moskau zurückzuhalten. Der Gang der Ereignisse zwang ihn, diesen Kontakt aufzunehmen, wobei man sich in Moskau freilich Rechenschaft darüber ablegte, daß diese plötzliche Bereitschaft eher in dem Ergebnis von Umständen, als in der festen Überzeugung von dem Bedürfnis einer solchen Zusammenarbeit zu suchen war.

Die Sowjetpolitik steht gewöhnlich in Augenblicken wichtiger Entscheidungen in außenpolitischen Fragen einem schweren, fast unüberwindlichen Konflikt zwischen der sowjetrussischen Staatsvernunft und den Aufgaben der Komintern gegenüber. Aber auch diese sowjetrussische Staatsvernunft erfordert es, daß dieser riesige politische, soziale und wirtschaftliche Organismus, der noch so viele Jahre Ruhe für seine innere Organisation braucht, in voller Isolierung lebt und sich nicht in anderer Leute Angelegenheiten einmischt. Im Interesse der Komintern liegt es natürlich, daß sich die anderen schlagen, da es dann leichter wäre, unter ihnen die kommunistische Agitation zu verbreiten. Aber auch Rußland muß mit der Möglichkeit dieses oder jenes „Angriffs", sei es eines deutschen (?), sei es eines japanischen, rechnen, und Stalin hat sich in der Zeit seiner Regierung davon überzeugt, daß die Kalkulationen für ein Einvernehmen mit Deutschland oder mit Japan, eine gefährliche Täuschung gewesen wären.

Die Sowjetunion führte die Verhandlungen in höchst eigenartiger Weise. Sie versuchte, aus den Tatsachen, die für sie eine Hauptgefahr bilden könnten, gewissermaßen Argumente zu schmieden, die sie vor dem Zustandekommen des Paktes sichern sollten. Die Aufrollung des Problems der Gegenseitigkeit in den Paktverhandlungen, sowie die Betonung der Frage des „mittelbaren Angriffs" und im besonderen, konkret gesagt, des Problems der Baltenstaaten, schuf eine Reihe von Schwierigkeiten gewissermaßen theoretischer Natur, welche die praktische Verwirklichung der Verhandlungen unmöglich machten. Die Sowjetunion hat, indem sie den Staaten, die dies nicht einmal wünschten, mit Gewalt ihre Hilfe aufdrängte, ein sehr ernstes Hindernis grundsätzlicher Natur, besonders in den heutigen Zeiten in die Konferenz hineingetragen, da doch eine derartige Bevormundung unter dem Vorwand, den betreffenden Staat vor der ihm drohenden Gefahr zu bewahren ein sehr gefährliches Schulbeispiel schaffen könnte. Man muß sich ferner darüber klar sein, daß auch die in russischem Sinn verstandene Frage des „automatischen Eingriffs", d. h. zu handeln und die Mitwirkung Englands zu fordern, sobald Rußland irgend einen Staat als bedroht ansieht, für den Partner sehr ernste Schwierigkeiten in sich birgt und für ihn eine geradezu unbequeme Lage schafft.

Von englischer Seite machte man alle Anstrengungen, der Sowjetunion entgegenzukommen. Es stellte sich jedoch heraus, daß es unmöglich war, den sowjetrussischen Forderungen die Form eines Paktes zu geben. Es zeigte sich aber auch, daß die Sowjetunion angesichts der Gefahr, mit der sie doch rechnet, wenngleich ihre Presse im Anfangsstadium der Verhandlungen schrieb, daß nicht Rußland, sondern die großen Westmächte bedroht seien — zur Mitarbeit bereit gewesen wäre. Bei dieser Lage wählte man als einen die besten Hoffnungen versprechenden Ausweg die Besprechungen der Generalstäbler. Bei der Wahl der Mitglieder der Mission sorgte man auch für Vertreter der Flotte, was ein Zeichen dafür ist, daß man vor allem und in jedem Falle in bedeutendem Maße mit einer Mitarbeit mit der sowjetrussischen Kriegsflotte rechnet. In Bewertung dieser Tatsache lenkte einer der Kenner der sowjetrussischen Verhältnisse die Aufmerksamkeit darauf, daß bei dem sehr bedeutenden Übergewicht der britischen und französischen Flotte gegenüber der deutschen und italienischen Flotte die demokratischen Staaten des Westens weniger irgend einen „Verrat" (?) auf dem Gebiet ihrer Seerüstungen zu befürchten haben, als auf dem Gebiet ihrer Vorbereitungen zu Lande und in der Luft. Es ist zweifelhaft, ob gerade dieser Gesichtspunkt die Hauptrolle gespielt hat. Man muß vielmehr der Tatsache Rechnung tragen, daß eine Zusammenarbeit mit der Sowjetflotte in der gegenwärtigen Lage und angesichts der durch die Sowjetunion geäußerten baltischen Befürchtungen in der Tat einem gewissen realen Schritt gleichkommt, und dies um so mehr, als Sowjetrußland in der letzten Zeit für den Ausbau seiner Flotte viel getan hat. Ohne weitere Betrachtungen über den Gegenstand und den Verlauf der Verhandlungen der Militärmission anzustellen, muß — so schließt der Artikel — betont werden, daß sie einen viel realeren Schritt darstellen, als die langwierigen Besprechungen über „Gegenseitigkeit", „automatischen Eingriff" oder auch über den „mittelbaren Angriff".

*

Roosevelt fordert:

Moskau soll unverzüglich das Bündnis mit Frankreich und England abschließen.

Aus diplomatischen Kreisen will der Moskauer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" sensationelle Einzelheiten über die erste Unterredung erfahren haben, die zwischen dem neuen Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika Lawrence Steinhardt und dem sowjetrussischen Ministerpräsidenten und Außenminister Molotow stattgefunden hat. Steinhardt kam nach Moskau mit einem Handschreiben Roosevelts, das persönlich an Stalin und nicht an Molotow, wie wir gestern berichteten, gerichtet war. Dieses Schreiben händigte Molotow unverzüglich Stalin ein, worauf noch an demselben Abend das Politbüro zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat.

Wie derselbe Korrespondent aus gut informierter Quelle erfährt, schlägt Roosevelt Sowjetrußland eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Fernen Ostens gegen die japanische Expansion vor und garantiert Sowjetrußland die Hilfe der Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit Japan, unter der Bedingung jedoch, daß Sowjetrußland unverzüglich das Militärbündnis mit England und Frankreich unterzeichnet. Weiter verspricht Roosevelt schon heute eine gemeinsame Wirtschaftshilfe für China im Kampf gegen Japan.

Zur Besprechung dieser Fragen erklärt sich Präsident Roosevelt bereit, gleich nach der Unterzeichnung des Paktes mit England und Frankreich eine spezielle Delegation zu entsenden. Das Schreiben Roosevelts soll in Moskau einen so riesigen Eindruck gemacht haben, daß sogar die Ankunft der französisch-englischen Militärmission auf den zweiten Plan gerückt ist.

Generalstabsbesprechungen beginnen am Sonntag.

Am Sonntag sollen die Generalstabsbesprechungen zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich beginnen. Bis jetzt ist man sich über die Sprache noch nicht einig geworden, in der die Verhandlungen stattfinden sollen. Von den Mitgliedern der sowjetrussischen Abordnung beherrscht lediglich der Chef des sowjetrussischen Generalstabes Schaposchnikow, der Offizier der zaristischen Armee war, die französische Sprache. Infolgedessen wurden der sowjetrussischen Delegation von sowjetrussischer Seite englische und französische Dolmetscher zugeteilt. Andererseits wurden den Mitgliedern der englischen und der französischen Mission russische Dolmetscher aus der Englischen und der Französischen Botschaft zur Verfügung gestellt. Die militärischen Besprechungen werden also aller Wahrscheinlichkeit nach in französischer und russischer Sprache geführt werden.

Die Pariser Presse bestätigt nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Paris, daß Polen vorläufig an den militärischen Verhandlungen in Moskau offiziell nicht teilnehmen wird. Indessen dürfte der polnische Militär-Attaché die Funktionen eines Beobachters ausüben. Später werde sich Polen wahrscheinlich auch offiziell an den Besprechungen beteiligen. Auch Rumänien könne nach dieser Information von der Teilnahme an den Verhandlungen nicht ausgeschlossen werden, da das Thema der Beratungen u. a. die Maßnahmen für den Fall eines Angriffs auf Rumänien bilden würden.

Die Ankunft in Moskau.

Moskau, 12. August. (PAT.) Die französisch-britische Militärmission ist am Freitag vormittag in Moskau eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung waren auf dem Bahnhof höhere sowjetrussische Militärpersonen mit dem stellvertretenden Chef des Generalstabes Smorodinow an der Spitze, die an den Besprechungen teilnehmen, ferner der stellvertretende Stabschef der Marine sowie der Chef des Protokolls auf dem Bahnhof erschienen. Die Mitglieder der beiden Missionen wurden nachmittags um 15 Uhr im Sitz des sowjetrussischen Generalstabes, dem Marschall Woroschilow vorgestellt. Um 17 Uhr statteten die Chefs der Missionen dem Ministerpräsidenten Molotow einen Besuch ab. Am Abend gab das Kriegskommissariat zu Ehren der Mitglieder der Missionen ein Essen, an dem auch die Botschafter Frankreichs und Englands teilnahmen.

Die Besprechungen der Missionen mit den Vertretern der sowjetrussischen Armee haben bereits am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, begonnen.

*

Zusammenarbeit der englischen und sowjetrussischen Flotte?

London, 12. August. (Telegrafen-Agentur „Expreß".) „Daily Sketch" bringt die Meldung, daß während der englisch-russischen Generalstabsbesprechungen in Moskau der Plan einer Zusammenarbeit der englischen und sowjetrussischen Kriegsflotte im Schwarzen Meer und in der Ostsee ausgearbeitet werden soll. Auf Grund dieses Plans würde die sowjetrussische Flotte allein die Verteidigung im Schwarzen Meer übernehmen, um die englischen Kampfeinheiten für Operationen in anderen Gewässern zu entlasten.

*

Bulgarischer Besuch im Kreml.

Nachrichten aus Moskau zufolge, die der „Kurjer Warszawski" verbreitet, weilt augenblicklich eine Gruppe bulgarischer Parlamentarier in Sowjetrußland, die am Freitag durch den Präsidenten des Rats der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow in Begleitung der Vizekommissare für Äußere Angelegenheiten Potemkin und Dekanosow im Kreml empfangen wurden. Die bulgarischen Gäste hielten sich im Kreml etwa zwei Stunden lang auf und besprachen, wie es in der offiziellen Verlautbarung heißt, verschiedene aktuelle politische Themen, an denen beide Staaten interessiert sind. Am Sonnabend begaben sich die Bulgaren nach Leningrad, wo sie sich einige Tage aufhalten werden. Dort ist für sie u. a. ein Empfang durch Stalin vorgesehen.

*

Neuer Sowjetgesandter in Sofia.

Aus Moskau meldet die Telegrafenagentur „Expreß":

Im Zusammenhang mit dem Besuch einer Gruppe bulgarischer Parlamentarier mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des bulgarischen Parlaments Markow an der Spitze wird in gut informierten Kreisen behauptet, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen einen neuen Gesandten in Sofia ernennen werde. Seit längerer Zeit war die Sowjetrussische Gesandtschaft in Sofia nicht besetzt. Der letzte diplomatische Vertreter der Sowjetunion in Bulgarien war Raskolnikow, der die Rückkehr nach Moskau abgelehnt hatte und auf Grund eines besonderen Beschlusses des Obersten Gerichts der Sowjetunion für vogelfrei erklärt wurde. Über die Person des neuen Sowjetgesandten in Sofia bewahren die sowjetrussischen amtlichen Kreise noch Stillschweigen.

Vom Deutschtum in Polen.

Fenstersturm in Mrotschen.

Aus Mrotschen (Mrocza), Kreis Wirsitz (Wyrzysk), wird uns gemeldet:

Nachdem in der Nacht zum Sonntag fast alle deutschen Häuser und Schaufenster beschmiert und mit der bösgemeinten Aufschrift „Szwab" und „Szwab precz!" versehen worden waren, setzte nun in der Nacht zum Freitag ein neuer Sturm auf die deutschen Häuser ein. So wurden bei Schuhmacher Karl Harward, Fleischermeister Gustav Kunz, Kolonialwarenhändler Richard Hinz, Dachdeckermeister A. Liebenau, Tischlermeister A. Krause, Tischlermeister R. Nickel, Ackerbürger P. Meier und Uhrmachermeister O. Zühlke Scheiben eingeschlagen. In dem Fahrradgeschäft Wilhelm Elias, Schnitt- und Kurzwarengeschäft Friedrich Harlos, im Gebäude der Hausbesitzerin Emma Lerch, bei Tischlermeister Paul Bartig und Kolonialwarenhändler Ernst Ristau wurden ebenfalls Scheiben eingeschlagen. Durch Schaufenster, Tür und Schlafzimmerfenster des Fleischermeisters Ernst Wenske wurde, da dieselben durch Rolläden verschlossen waren, mit einem Browning hindurchgeschossen.

Zwangsverwalter eingesetzt.

In zwei deutschen Betrieben in Sadke wurden polnische Zwangsverwalter eingesetzt, und zwar in der Mühle von Paul Butzke und in der Landwirtschaft von Helmut Butzke. Der Volksgenosse Paul Butzke wurde vor einer Zeit wegen angeblicher Verächtlichmachung des polnischen Staates in Untersuchungshaft genommen, wurde aber bei der Gerichtsverhandlung freigesprochen.

Wieder eine deutsche Molkerei geschlossen.

Die deutsche Molkerei von Max Czubek in Fordon wurde von den Behörden geschlossen. Die Schließung wurde durch Anschlag an sämtlichen Litfaßsäulen sowie an Schaufenstern bekanntgegeben. Für den Fall, daß der Anordnung nicht sofort Folge geleistet werden würde, war eine Strafe von 3000 Zloty angedroht.

Konzession entzogen;

V **Argenau** (Gniewkowo), 11. August. Den Gasthofbesitzern Otto Kwiatkowski in Ostburg (Wonorze), sowie Max Steinbarth in Schöngrund (Szpital) wurde die Konzession zum Ausschank alkoholischer Getränke gekündigt.

Eine Berlinerin in Dirschau verhaftet.

Wie der „Dziennik Bydgoski" mitteilt, wurde am Donnerstag auf dem Bahnhof in Dirschau die deutsche Staatsangehörige Christel Zieske, die ihren ständigen Wohnsitz in Berlin hat, durch die Polizei verhaftet. Nach der Version des Bromberger polnischen Blattes, soll die Verhaftung deshalb erfolgt sein, weil Christel Zieske sich eine öffentliche Schmähung des polnischen Volkes habe zuschulden kommen lassen.

Zwei weitere Polen aus dem Danziger Gefängnis entlassen.

Wie die „Gazeta Pomorska" mitteilt, sind auf Grund von energischen Interventionen der Polnischen Regierung am Donnerstag zwei weitere Polen, und zwar der Danziger Bürger Jankowski, ein Eisenbahner, sowie der polnische Staatsangehörige Zabiński aus dem Danziger Gefängnis entlassen. Jankowski war zu drei, Zabiński zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Verhaftung eines deutschen Reisenden.

Die Warschauer Zeitungen berichten von der Verhaftung eines Reisenden der Firma Frank, namens Kurt Kiepert, der sich der Herabsetzung des Polnischen Staates und der Verbreitung defaitistischer Parolen schuldig gemacht haben soll. In Góra Kalwaria, in einem vorwiegend jüdischen Städtchen südlich von Warschau wurde Kiepert auf Grund der Anzeige eines Kaufmanns festgenommen.

Merkwürdig ist die verschiedene Art der Berichterstattung über diesen Fall in den einzelnen Blättern, die sich in der Beurteilung der Gefährlichkeit des Verhafteten zunehmend steigern. In der „Gazeta Polska" hat Kiepert bereits Versammlungen organisiert, in denen er aufrührerische Reden hielt. Der „Expreß Poranny" behauptet, daß die Bevölkerung von Góra Kalwaria in ihrer Erregung über die „Provokationen des unverschämten Handelsvertreters" ihn beinahe gelyncht hätte. Nach dem „Kurjer Poranny" versucht Kiepert sogar zu der Menge, die sich gegen ihn wandte weiter zu sprechen und sie von seinen „hitleristischen Ansichten" zu überzeugen. Dann erst habe die Menge ihn angegriffen, so daß die Polizei ihn vor dem sicheren Tode retten mußte. Am 9. September werde die Gerichtsverhandlung gegen ihn stattfinden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschland als Handelspartner Lettlands.

Nach den nunmehr für die ersten 5 Monate 1939 vorliegenden detaillierten Angaben der lettländischen Außenhandelsstatistik stellte sich die Ausfuhr Lettlands nach Deutschland in dieser Zeit auf 25 29 000 Lat gegenüber 20 777 000 Lat in den ersten 5 Monaten 1938. Die Ausfuhr Lettlands nach Deutschland ist demnach um 4 5.4 000 Lat zurückgegangen. Als Käufer lettländischer Waren steht Deutschland in der Berichtszeit an zweiter Stelle hinter England, das für 39 376 000 Lat lettländische Erzeugnisse kaufte gegenüber 32 919 000 Lat in den ersten 5 Monaten 1938.

In der Einfuhr Lettlands nimmt indessen Deutschland mit 39 287 000 Lat gegenüber 36 741 000 Lat in der gleichen Zeit des Vorjahres den ersten Platz ein. Die Einfuhr Lettlands aus England belief sich in derselben Zeit auf 19 026 000 Lat bzw. 18 878 000 Lat. D Einfuhr Lettlands sowohl aus Deutschland als auch [illegible] zeigt mithin in den ersten 5 Monaten 193 [illegible] e S. gerung, wobei die Zunahme der deutsch Lieferungen 2 816 000 Lat ausmacht.

Die Auslandsaufträge für die polnischen Eisenhütten.

Im Juni d. J. haben die polnischen Eisenhütten Auslandsaufträge in Höhe von 43 644 To. erhalten.

Hierbei handelt es sich im einzelnen um: Halbfabrikate 7287 To., Stabeisen 10 349 To., Formeisen 4863 To., Universaleisen 870 To., Bandeisen 955 To., Drahteisen 6533 To., dickes Blech 981 To., mittleres Blech 388 To., dünnes Blech 5657 To., verzinktes Blech 198 To., Schienen 813 To. und Röhren 4754 To.

Der Wert der Aufträge beträgt etwa 11,5 Mill. Zloty. Die größten Aufträge kamen aus dem Protektorat Böhmen und Mähren mit 11,5 Prozent der Gesamtmenge, Schweiz 10,3 Prozent, Holland 9,6 Prozent, Deutschland 9,5 Prozent, demnach Großdeutschland mit Protektorat insgesamt 20 Prozent der Aufträge. USSR 8 Prozent, Schweden 7 Prozent, ferner Türkei, Argentinien, China, Italien, Norwegen, Bulgarien, Britisch-Indien und Litauen.

Nach den von der Fachzeitschrift „Hutnik" veröffentlichten statistischen Angaben waren in den polnischen Eisenhütten Ende Juni d. J. insgesamt 56 438 Arbeiter beschäftigt, was im Verhältnis zum Mai d. J. eine Steigerung um 1493 Personen ausmacht.

Ueber die Entwicklung des polnischen Fischereihafens Wladyslawowo

berichtet die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur: Der polnische Hochseefischereihafen Wladyslawowo entwickelt sich rasch vorwärts. Letztens sind dort Fischlagermagazine mit zwei Kühlkammern fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden, was für die Fischerei von grundlegender Bedeutung ist. In der Fischersiedlung ist bereits die erste Etappe beendet worden durch Fertigstellung von fünf Zweifamilienhäusern. Der ganze Hafen mitsamt allen Hafengebäuden, der Fischersiedlung usw. ist bereits mit gutem Trinkwasser versehen. Für Industriezwecke ist eine Wasserleitung am Kai angelegt worden. Im Hafen selbst sind Vertiefungsarbeiten ausgeführt worden, wodurch sogar größeren Schiffseinheiten der Eingang in den Hafen ermöglicht wird. Für den Bedarf der Fischkutter hat die „Pomin" Rohölbehälter von einer Aufnahmefähigkeit von etwa 50 Tonnen errichtet, die außerdem mit einem Lagerhaus sowie Pumpenanlagen und Tankanlage auf dem Steg an der Ostmole versehen ist.

Während im Vorjahre nur fünf Kutter den Hafen von Wladyslawowo als Heimathafen besaßen, sind es jetzt bereits 20 große Hochseekutter. Im Laufe des ganzen Vorjahres liefen in Wladyslawowo ein 421 Kutter, dagegen im Laufe von allein 7 Monaten dieses Jahre bereits 675 Kutter. Demnächst sollen in Wladyslawowo eine Fischkühlhalle sowie Gefrieranlage und Eisfabrik errichtet werden.

Neuer Dampfer für die Gdingen—Levante-Linie.

Die schwedische Gesellschaft „Svenska-Orient-Linien" hat auf der Linie Gdingen—Levante Häfen ein neues Motorschiff „Sagoland" eingesetzt.

Heringsimport und Hochseefischerei.

In Gdingen ist eine gemeinsame Konferenz von Importeuren von Salzheringen und den polnischen Hochseefischereiunternehmen einberufen worden, auf der über ein Abkommen über die Zusammenarbeit dieser Betriebe, die teilweise in Konkurrenz miteinander stehen, beraten werden soll.

Ägyptische Baumwolle für Polen.

Am 15. August wird in Gdingen ein größerer Transport von Baumwolle aus Ägypten mit dem Motorschiff „Birkaland" erwartet.

Zunahme der polnischen Kunstseideerzeugung.

Die polnische Kunstseideerzeugung steigt ständig an und hat gegenwärtig 3 500 Tonnen überschritten, was seit 10 Jahren eine Zunahme um 221 v. H. darstellt. Das ist für Polen sehr wichtig, da von den Textilrohstoffen nur noch Flachs erzeugt wird. Die Einfuhr von Wolle und Baumwolle und Abfällen hat im Jahre 1938 213 Millionen Zloty gekostet, die Einfuhr von Naturseide und Seidenstoffen 7 Millionen Zloty. Das Verhältnis der in Polen hergestellten Kunstfasern zu den eingeführten Rohstoffen ist sehr ungünstig.

Polnische Gänseausfuhr nach Deutschland.

Während im Juni überhaupt keine polnischen Gänse nach Deutschland exportiert wurden, sind im Juli 50 000 Gänse über die Grenze gebracht worden. Der Preis stellt sich im Durchschnitt ebenso wie im Vorjahre auf 5,52 Zloty pro Stück. Im Juni 1938 gingen 81 000 Gänse nach dem Reich. Das Kontingent für August beträgt 103 000 Stück. Posener Gänse werden am höchsten bezahlt und zwar mit 6,61 Zloty pro Stück.

Kennzeichnung des polnischen Bacons.

Aus London sind Vertreter der polnischen Bacon-Exporteure zurückgekehrt, die dort Besprechungen über den Ausbau der polnischen Bacon-Ausfuhr nach England geführt haben. Die englischen Importeure haben dabei den Wunsch geäußert, daß die aus Polen ausgeführte Ware besonders gekennzeichnet sein möchte.

Aus dem Danziger Wirtschaftsleben.

„Die Firma ist erloschen" — dieser Vermerk wurde bei folgenden Danziger Firmen ins Handelsregister eingetragen: Pape & Smuschkowitz, Dr. Ing. Schmidt & Comp., Industrie und Handel Danzig, Handels- und Transportgesellschaft mbH und Danziger Lagerhaus GmbH.

Durch Gesellschaftsbeschluß ist die Firma Max Steinke GmbH, Danzig-Neufahrwasser, zwecks Umwandlung in eine OHG in Liquidation getreten — die Blechwaren- und Konservenfabrik „Couronne" AG in Danzig hat ihre Auflösung beschlossen.

Durch Beschluß des Senats ist zum hauptamtlichen Verbandsdirektor des Danziger Genossenschaftsverbandes der Regierungs- und Kassenrat bestellt worden.

Rückgang der Welt-Kraftwagenproduktion.

Nach Angaben des amerikanischen Handelsdepartements sind im Jahre 1938 in der ganzen Welt 4 000 500 Kraftwagen produziert worden. Der Rückgang der Kraftwagenproduktion betrug somit 37 Prozent. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas stellten allein 2 498 000 Kraftwagen her. Der Anteil der Vereinigten Staaten einschließlich Kanadas an der gesamten Autoproduktion ist von 79 auf 66 Prozent gefallen. Ferner hat sich auch ein bedeutender Rückgang der Autoproduktion in Großbritannien, Belgien, Holland, in der Schweiz und in der ehemaligen Tschechoslowakei bemerkbar gemacht.

Dagegen haben Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Schweden, Dänemark, Finnland, Polen und Rußland eine Zunahme der Kraftwagenproduktion zu verzeichnen. Die Ausfuhr aller produzierenden Staaten umfaßte 549 000 Kraftwagen im Jahre 1938, was einen Rückgang um 22 Prozent bedeutet. Jedoch ist derselbe im Verhältnis zur Produktion bedeutend kleiner. Der Exportanteil in der Weltproduktion von Kraftwagen ist von 11 Prozent im Jahre 1937 auf 14 Prozent im Jahre 1938 gestiegen. Dadurch hat auch der Anteil der Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Steigerung von 9 auf 13 Prozent aufzuweisen. An dieser Stelle ist hervorzuheben, daß die deutschen Kraftwagenfabriken im Mai d. J. für 125 Mill. Reichsmark Kraftwagen verkauft haben. Die Zunahme betrug 9 Prozent im Verhältnis zum Monat April. Die Ausfuhr von Personenautos hat sich zu der im Monat Mai 1938 um 70 Prozent und die von Motorrädern um 33 Prozent gesteigert.

Sowjetrussisches Platin für Holland.

Die Umsätze am Londoner Platinmarkt sind in der letzten Zeit nur sehr gering, da die Verbraucher nach wie vor Zurückhaltung zeigen. Aus diesem Grunde ist auch in den Geschäftsoperationen der sowjetrussischen Platinverkaufsstelle in London ein Rückgang zu verzeichnen, obgleich die sowjetrussischen Angebote unter den offiziellen Preisnotierungen liegen. Der offizielle Platinpreis ist dabei unverändert 7,10 Pfund Sterling pro Unze, während sich die Großhandelsnotiz zwischen 6,10 bis 6,12,6 Pfund Sterling bewegt. Allerdings wird neuerdings über einen größeren Abschluß der sowjetrussischen Platinverkaufsstelle in London nach Holland berichtet. Desgleichen sollen in den letzten Wochen sowjetrussische Platinverkäufe nach Belgien-Luxemburg erfolgt sein.

Nach Ansicht der am Platingeschäft beteiligten englischen Kreise verfügt Sowjetrußland zur Zeit über recht erhebliche Platinvorräte, die für das Auslandsgeschäft bestimmt sind. Man erwartet daher, daß die sowjetrussische Platinverkaufsstelle bei einer Belebung auf dem Platinmarkt wieder mit einem stärkeren Angebot hervortreten wird. Dies wird darauf zurückgeführt, daß die Platinproduktion Sowjetrußlands, über die bekanntlich offizielle Angaben nicht veröffentlicht werden, im laufenden Jahre gestiegen ist. Nach vorliegenden Schätzungen wird die Platinproduktion Sowjetrußlands im ersten Halbjahr 1939 mit 69 500 Unzen veranschlagt gegenüber ungefähr 55 000 Unzen in derselben Zeit des Vorjahres. Für das Jahr 1938 wurde die Platinproduktion Sowjetrußlands mit rund 120 000 Unzen gegenüber 100 000 Unzen 1937 geschätzt. Der Vorsprung Kanadas als größter Platinproduzent der Welt mit 155 000 Unzen im Jahre 1938 gegenüber Sowjetrußland, das an zweiter Stelle steht, dürfte sich demnach weiter verringert haben.

Zunahme der polnischen Ausfuhr nach China.

Der polnische Handelsverkehr mit dem von Japan unbesetzten Teil Chinas hat sich im ersten Quartal d. J., was die polnische Ausfuhr nach China anbetrifft, in aufsteigender Kurve bewegt. Die polnische Ausfuhr nach China, die im selben Zeitraum des vergangenen Jahres sich wertmäßig auf nur 147 000 Zloty stellte, betrug im ersten Viertel 1939 2,95 Mill. Zloty, nahm also um mehr als das 20-fache zu. Demgegenüber verringerte sich die polnische Einfuhr aus China wertmäßig von 953 000 Zloty auf 268 000 Zloty. Unter den nach China ausgeführten Waren nehmen die erste Stelle Artikel der Bekleidungsindustrie ein. Es folgen verschiedene Metallwaren, wie Eisen, Blech, Draht, Nägel, Rohre usw. und schließlich Erzeugnisse der chemischen Industrie. Aus China eingeführt wurden in erster Linie verschiedene Pflanzenöle.

Neue Erzfunde in Polen?

In der Gegend von Borek und Sobawiny im Kreis Opoczno wurden die Untersuchungen beendet, die die Feststellung der Ergiebigkeit und der Art der dort entdeckten Eisenerze zur Aufgabe hatten. Es stellte sich heraus, daß es sich um Sideritzerze mit einem Eisengehalt von 45 Prozent handelt.

Deutsche Thomasmehleinfuhr nach Polen.

Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, ist bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen festgesetzt, daß einige Tausend t Thomasmehl aus dem früheren Gebiet der Tschechoslowakei nach Polen ausgeführt werden zum Ausgleich von polnischen Forderungen aus früherer Rechnung gegenüber dem tschechoslowakischen Staat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. August auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5%.

Warschauer Börse vom 11. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.45, 90.23 — 90.67, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 284.75, 284.04 — 285.46, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.30, 111.02 — 111.58, London 24.90, 24.83 — 24.97, Newyork —.—, 5.30⅝ — 5.33⅛, Oslo —.—, 124.78 — 125.42, Paris 14.12, 14.08 — 14.16, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.35, 128.03 — 128.67, Schweiz 120.25, 119.95 — 120.55, Helsingfors 10.99, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.89 — 28.03.

Berlin, 11. August. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.09—133.35, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.08—60.20, Belgien 42.31—42.39, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.24—56.36, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. August.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 71.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 70.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück 38.75, 4prozentige Kons.-Anl. 1936 61.25, 4½prozentige Staatliche Inn.-Anleihe 1937 60.50, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 64.50, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I-II 81, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.-III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53.50-53.13-53.50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 61.75-61.00-61.50, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 57.75, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 6prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 102.00, Lilpop-Aktien 79.00, Żyrardów-Aktien 45.00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.00–18.50	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	12.75–13.00	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	44.50–45.50
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	42.50–43.50
" 673-678 g/l.	16.00–16.50	Winterrübsen	–.–
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Senf	–.–
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I0-35%	38.00–40.00	Inkarnatklee	75.00–85.00
I0-50%	35.25–37.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	32.50–35.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	31.25–32.25	" nicht enth.	–.–
II 35-65%	28.25–30.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	26.75–27.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	25.75–26.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	24.25–25.25	Rapskuchen	12.75–13.75
III 65-70%	20.25–21.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	–.–
Roggenmehl:			
0-30%	23.25–24.00	Sojaschrot	–.–
I0-50%	–.–	Speisekartoffeln	–.–
IA 0-55%	21.75–22.50	Fabrikkart. p. kg %	–.–
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.50–1.75
„Superior"	34.00–37.00	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob.	11.25–11.75	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
" mittelg.	10.00–10.75	" gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	10.00–11.00	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.50–12.50	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	33.00–37.00	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	–.–	" gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	–.–	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Peluschken	–.–	" gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.50–16.00	" gepreßt	6.50–7.00

Gesamtumsatz 2277 t, davon 990 t Roggen, 275 t Weizen, 155 t Gerste, 15 t Hafer, 680 t Mühlenprodukte, 54 t Sämereien, 58 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen abfallend, bei Weizen, Gerste, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	13.25–13.50	Viktoria-Erbsen	35.00–38.00
Weizen	18.25–18.75	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	–.–
Gerste 673-678 g/l.	16.50–17.00	Winterwicken	–.–
" 644-650 g/l.	16.00–16.50	Peluschken	–.–
Wintergerste	–.–	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	15.50–16.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA0-55% m. Sack	23.00–23.50	Winterraps	45.00–46.00
70%	22.00–22.50	Winterrübsen	45.00–46.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl		Senf	–.–
0-95% m. Sack	19.00–19.50	blauer Mohn	–.–
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	–.–
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	–.–
0-30%	40.50–41.50	Weißklee, 97% ger.	–.–
0-35%	39.50–40.50	Weißklee, roh	–.–
I 0-50%	37.50–38.50	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	35.00–36.00	Gelbklee, enthülst	–.–
II 35-65%	30.50–31.50	Wundklee	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.50–29.50	engl. Raygras	–.–
		Tymothe, ger.	–.–
Roggenkleie	10.50–11.00	Leinkuchen	25.00–25.50
Weizenkleie, fein	11.00–11.50	Rapskuchen	12.75–13.25
" mittelg.	10.25–10.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
" grob.	11.25–11.75		
Gerstenkleie	11.75–12.25	Speisekartoffeln	–.–
Gerstengrütze, fein	–.–	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
" mittl.	–.–	" gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	–.–	Netzeheu, lose	5.00–5.50
Feld-Erbsen	–.–	" gepr.	5.50–6.00

Tendenz: Bei Roggen absteigend, bei Gerste leicht absteigend, bei Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1446 t	Gerstenkleie	20 t	Hafer	50 t
Weizen	580 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	1718 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	15 t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	84 t	Netzeheu, gepr.	60 t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	65 t	Rübsen	— t	Rapskuchen	15 t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Raps	52 t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Winterraps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	127 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	37 t	Buchweizen	60 t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 4326 t.

Warschau, 11. August. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20.50—21.50, Sammelweizen 20.00—20.50, Roggen I (Standard) 12.50—12.75, Roggen II —.—, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 16.75—17.00, Gerste II (Standard) 16.50—16.75, Gerste III (Standard) 16.25—16.50, Hafer I (Standard) 18.50 bis 19.00, Hafer II (Standard) 18.25—18.50, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen 40.00—43.00, Folger-Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken —.—, Winterwicken 85.00—90.00, Peluschken —.—, blaue Lupinen 10.50—11.00, gelbe Lupinen 13.50—14.00, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 48.00—49.00, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen 46.00—47.00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90 % —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee 210.00—230.00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 270.00 bis 290.00, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 41.50—42.50, 0—35% 39.50—40.50, I0—50% 36.50—39.50, IA0—65% 34.50—36.50, IIA 30—65% 29.00—30.50, IID 50—65% 24.00—25.00, Weizen-Futtermehl 13.50—14.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 24.25—24.75, Roggenmehl I0—55% 22.25—22.75, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 17.75—18.25, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, grobe Weizenkleie 11.50—12.00, mittelgrob 10.75—11.25, fein 10.75 bis 11.25, Roggenkleie 0—70% 9.25—9.75, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.00, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.00—3.50, Roggenstroh, lose (in Bündel) 3.50—4.00, Heu I, gepreßt 6.00—6.50, Heu II, gepreßt 4.50—5.00.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 12. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 100—120, Weißklee 230—260, Schwedenklee 160—180, Gelbklee, enth. 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee n. E. 80—90, Wundklee 75—85, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 80—86, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 30—34, Felderbsen 24—27, Senf 54—60, Sommerrübsen 40—42, Winterraps 43—45, Buchweizen 20—22, Hanf 48—52, Leinsamen —.—, Hirse 22—25, Mohn, blau 60—64, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12.00—13.50 zł.